

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postanschrift: Tageblatt Riesa.

Gemarz Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtsgerichtsbehörde Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1534  
Große Straße Riesa Nr. 52.

N 218.

Sonnabend, 18. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugskreis, gegen Vorzugszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder für die Stämme des Ausgabebetriebs sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Geschäft an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für 50 mm breite, 3 mm hohe Gründungs-Zeile, (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 50 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubende und tabellarische Saz 50%, Aufschlag, Beste Tarife. Gewilligte Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Ausstraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsbeiträge können Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 52. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Der Völkerbund und die Kriegsschuldfrage.

Herr Prof. Hans Delbrück übermittelte dem WTB. folgende Mitteilung: Ein zufälliger Umstand vereinigte in Frankreich an den Ufern des Rheinsischen Meerbusens einige Persönlichkeiten, die verschiedenen Nationalitäten angehören, sich mit dem Studium der Kriegsschuldfrage beschäftigt haben. Man beschloß, die Gelegenheit und den Augenblick zu benutzen, um das nachfolgende Schreiben an den Völkerbund zu richten:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrte Mitglieder des Völkerbundes!

Die hohe Versammlung, die in diesem Augenblick in Genf zusammentritt, annulliert, indem sie Deutschland in den Völkerbund aufnimmt und ihm einen ständigen Sitz in ihrem Rat gewährt, tatsächlich den fundamentalen Artikel des Verhailler Vertrages, der Deutschland die Schuld am Bruch des Weltkrieges zuschreibt. Wir stellen das fest.

Indessen das öffentliche Gewissen, das durch jene Paros-Mitschriften tief verletzt ist, wird in dieser Regel der Wiedergutmachung nur eine verdeckte und ungenaue Gegenwart erwidern. Die Umstände, unter denen eine Urteilsfindung ausgesprochen worden ist, unter Miethaltung der Grundlage, die in zivilisierten Ländern dem Ankläger das Recht abziehen, sich selbst zum Richter über den Angeklagten zu machen, bleibt ein zu empfindendes Beispiel von Geschichte und Gewalttat, um jemals dienen Rechtsbruch denen zu vergeben, die dafür im Angesicht der Welt die Verantwortung übernommen haben.

Erlauben Sie daher, sehr geehrter Herr Präsident und sehr geehrte Mitglieder des Völkerbundes, denjenigen, die nicht anschönen haben, für die Aufrechterhaltung der Wahrheit zu kämpfen. Ihnen mit aller Bestimmtheit zu versichern, daß die Werk nichts sein wird, solange sie nicht vollständig und öffentlich die Ungerechtigkeit von 1919 anzuhängen haben.

Eine unparteiische, gründliche und strengste Untersuchung über die Ursache des Weltkrieges wird der öffentlichen Meinung die notwendige Beruhigung geben. Ihre Sache ist es, sie vornehmen zu lassen. Ihre Sache ist es, Maßnahmen einzufordern, die aus heute noch die Weiber vergilten und den unversöhnlichen Krieg weiter führen lassen. Diese Untersuchung ist nicht allein unentbehrlich für die völlige Wiederherstellung des Friedens, sie wird gefordert durch die Weiber und das Aussehen des Völkerbundes, der geschaffen ist durch eben diesen Vertrag, dessen verbiente Mäßigung er teilen muss, wenn er nicht die Säumung auf die er gegründet ist.

Durch die Weiber hat man die Weiber angeregt und die Nationen veranlaßt, sich aneinanderzufügen. Nur aus der Wahrheit wird der Friede geboren werden. Anderthalb Entweder der Völkerbund wird das Licht bringen, oder er wird ein Nichts sein.

September 1926.

Für Deutschland:

Hans Delbrück, Professor der Geschichte an der Universität Berlin.

Für Frankreich:

Georges Demardal, Gustave Dupin, Mathias Morhard, Alfred Pérel.

Für die Vereinigten Staaten von Amerika:

Harry Elmer Barnes, Professor am Smith College,

Northampton (Mass. U. S. A.).

## Über die Besetzungs- und Kolonialfrage.

(Paris.) Mit der Frage einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich beschäftigt sich ein Artikel L. Emerys, der im *People* veröffentlicht wird, und in welchem es u. a. heißt: Die große Presse Frankreichs will in dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund das Vorbild von Intrigen sehen, die auf eine Teilrevision des Verfailler Vertrages abzielen. Was ist auch natürlicher? Da man sich jetzt im Verlaufe des diplomatischen Instrumentes befindet, das auf juristischem Wege Retouchierungen an diesem Vertrag ermöglicht, die übrigens sogar durch einen Artikel des Verfailler Vertrages vorgesehen sind, warum soll man dann nicht auch davon Gebrauch machen? Die einzige Frage, die man sich stellen muß, ist die, ob solche Retouchierungen sich für den Frieden und im Sinne der Gerechtigkeit als möglich erweisen würden. Die Fragen, von denen die Rede ist, entsprechen jedoch durchaus diesen Forderungen und Frankreich darf daher auch nicht zögern, für solche Forderungen einzutreten. Da ist zunächst die Aushebung der Rheinlandbesetzung. Woan die Mannschaft von 80 000 Mann am Rhein? Wenn man angibt, daß es sich um die Frage der Sicherheit handelt, so muß man doch betonen, daß jeder weiß, daß es absurd ist, eine solche Armee zum Schutz zu unterhalten und zwar in einem Augenblick, in welchem Deutschland ohnmächtig ist. Es wäre auch absurd, die Armeen erst nach 15 Jahren zurückzuziehen, also gerade zu einer Zeit, in der Deutschland wieder seine volle Prospersität zurückgewonnen haben wird. Außerdem ist ein derartiger Grenzstreit unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft des technischen Krieges vollkommen gegenstandslos. Wenn es sich bei der Aufrechterhaltung der Besetzungsarmee aber darum handelt, die Reparationsforderungen zu sichern, so muß man sagen, daß diese Forderungen durch die Bestimmungen des Dawesianischen Weltfriedens garantiert sind. Die Besetzung ist nur ein historischer Ritus, nachgebildet den Vorgängen von 1870 und 1871. Sie ist ein Symbol des Sieges. Die Aufrechterhaltung der

## Die Unterredung Dr. Stresemanns mit Briand.

(Genf, 17. September.) Wie der Sonderberichterstatter des W. T. B. erläutert, trafen Reichsminister des Ämter Briand von ihrem gemeinsamen Antritt nachmittags 5.40 Uhr nach Genf zurück. Die mehrstündige Unterredung zwischen ihnen fand auf französischem Boden in Thoiry, einer kleinen französischen Ortschaft im französischen Jura statt.

(Genf, 17. September.) Ueber die heutige Zusammenkunft zwischen Reichsminister Dr. Stresemann und dem französischen Minister des Ämter Briand ist heute abend 7 Uhr folgende gemeinsam vereinbarte amtliche Mitteilung ausgedehnt worden:

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der französische Außenminister Briand trafen sich zum Frühstück in Thoiry. Sie hatten dort eine mehrstündige Unterhaltung, die in heraldischer Weise verlief. Im Verlauf dieser Unterhaltung prüften sie der Reihe nach alle ihre beiden Länder interessierenden Fragen und suchten gemeinsam nach dem geeigneten Mitteln, um die Lösung dieser Fragen in demartigem und in französischem Interesse und im Sinne der von ihnen unterzeichneten Vereinbarungen sicherzustellen.

Die beiden Minister brachten ihre Auflösungen über eine Gesamtlösung der Fragen in Einklang, wobei sich jeder von ihnen vorbehalt, seiner Regierung darüber Bericht zu erstatten: Wenn ihre Auflösungen von ihren beiderseitigen Regierungen gebilligt werden, werden sie ihre Zusammenarbeit wieder aufnehmen, um zu den gewünschten Ergebnissen zu gelangen.

### Die Unterredung

Briand-Stresemann vor dem Pariser Ministerrat.

(Paris.) Briand, der heute vormittags nach Paris zurückkehren wird, wird in dem für Dienstag angelegten Ministerrat Bericht über seine gestrige Unterredung mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann erstatten.

(Paris.) Der General-Direktor des Auswärtigen Amtes über die Zusammenkunft Stresemann-Briand. Der General-Direktor des Auswärtigen Amtes gibt in dem Communiqué über die Aussprache zwischen Briand und Stresemann einen längeren Kommentar, in dem unter Bezugnahme darauf, daß die beiden Außenminister sich vorbehielten, ihren Regierungen Bericht zu erstatten, erklärt wird: Die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen, so wie sie Stresemann und Briand aufzusuchen scheinen, hängt also nicht mehr allein von ihnen, sondern von ihren Regierungen ab. Nach der Auflösung Briands sowie Stresemanns werden die Befreiungen mehr oder weniger von Erfolg begleitet sein, je nachdem sie in den beteiligten Ländern Ermächtigung finden. Neue Beziehungen werden nur dann stattfinden, wenn die beiden Minister die Billigung ihrer Regierungen finden. Briand und Stresemann werden in diesem zweiten Gelegenheit finden, sich bei der nächsten Völkerbundstagung zu treffen. Es sei jedoch

Bezeichnung ist mit einer aufrichtigen Politik der Zusammenarbeit unvereinbar. Die Bezeichnung muß so früh wie möglich verschwinden; man muß die Regierung auch darauf hinweisen, daß sich hier destruktive Möglichkeiten für Spannungen ergeben.

Was die Frage einer Auflösung eines Kolonialmaßes an Deutschland anbelangt, so muß man erklären, daß nicht natürlich oder wünschenswert wäre, Frankreichs Kolonialbesitz überhaupt seine eigenen Kräfte. Frankreich hat durchaus nicht die Mittel, seine kolonialen Besitzungen mit ihren ungeheuren Ausdehnungen richtig anzuhanden. Wenn z. B. Dammerun unter Kontrolle des Völkerbundes wieder an Deutschland zurückfällt, so würde dadurch Frankreich nicht um einen Centime ärmer werden, sondern lediglich die Aufgaben für einige überflüssige Verwaltungsbürokratie sparen können. Lamentieren können nur diejenigen, die in findiger Weise den Wohlstand einer Nation nach dem roten Fleck auf der Karte bewerten, den ihr Land einkünftet; lamentieren können wohl auch die, die in dem Raub der deutschen Kolonien eine dem Schuldigen und Besiegten auferlegte Strafe erblicken. Die Politik aber von Locarno ist offensichtlich weder für die ersten und besonders nicht für die letzteren gemacht.

Was die Aushebung der Internationalen Kontrollkommission betrifft, so erweitert sich hier die Frage zu dem allgemeinen Problem einer gleichzeitigen Konsolidierung aller Völker. Stresemann hat kürzlich erklärt, man könne Deutschland nicht länger eine einseitige Abstützung aufwenden. Er hat durchaus recht, denn die Abkommen von Locarno bedeuten die beste Verwirklichung der Probleme: Schiedsgerichtsverfahren, Sicherheit und Abstützung. Das Deutschland aufzunehmende Sonderregime einseitiger Abstützung muß fallen.

### Sturm auf der Ostsee.

Stettin. (Funkspruch.) Der seit einigen Tagen anhaltende Südwestwind hat auf See eine Windstärke von 8 bis 9 erreicht. Weide Seebad wurde das Boot eines schwedischen Motorbootes angegriffen, in welchem sich ein ehemaliger ehemaliger Matrose befand. Das Schiff war mit drei Mann Besatzung im Sturm untergegangen.

auch möglich, daß, wenn der Stand der Verhandlungen es gestattet, sich die beiden Staatsmänner vor diesem Zeitpunkt entweder in Paris oder anderswo treffen. Briand hat mit seiner Befriedigung über die Nähmungnahme mit dem deutschen Außenminister in Genf nicht zurückgezahlt. Seit dem Beginn seiner Verhandlungen mit Stresemann hat er bei jeder Gelegenheit dessen große Nächte und vollkommene Loyalität anerkannt. Die Versprechungen in Genf und Thoiry werden, wenn es die Regierungen für angezeigt halten, die erste Etappe auf dem Wege zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern darstellen.

### Balesti bei Staatssekretär von Schubert.

(Genf, 17. September.) Wie der Sonderberichterstatter des W. T. B. erläutert, hat der polnische Minister des Ämter Balesti von seinem Gespräch mit Schubert gestern eine Befreiung mit Schubert besprochen, die er im Hotel Metropole aussuchte.

### Von den Ausschüssen des Völkerbundes.

(Genf.) Gestern sind die Beratungen der Versammlungsausschüsse und ihrer Unterausschüsse wieder aufgenommen worden. Als wichtigster Verhandlungsgegenstand stand auf der Tagesordnung des 2. Ausschusses (technische Organisation), die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, zu der u. a. Großbritannien und Schweden in längeren Reden Stellung nahmen. Die in der Debatte vorgebrachten Anregungen richten sich im wesentlichen auf eine Einschränkung des Programms der Weltwirtschaftskonferenz beziehungsweise praktischer Ergebnisse. Von französischer Seite wird daraus erdeden, daß von der gegenwärtigen Völkerbundversammlung bereits das Datum für die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz und zwar auf einen Termin vor der nächsten Völkerbundversammlung festgesetzt wird, während andere Delegationen die Festlegung dieses Datums den vorbereitenden Ausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz überlassen wollen, der offiziell auf den 15. November zu seiner zweiten Sitzung einberufen werden soll. Dohoung fordert, daß die Weltwirtschaftskonferenz weder eine Konferenz sein soll, die nur aus Sachverständigen, noch eine solche, die nur aus Regierungsvorstellern zusammengesetzt wäre. Die Aussprache wurde gestern nachmittag fortgesetzt.

Der 6. Ausschuss (politische Fragen), der ebenfalls eine Vollzügung abhielt, beauftragte nach längerer Aussprache von Bonn-Vongate-Italien und der Jouvenel-Frankreich mit der Ausarbeitung eines Resolutionsentwurfs, auf Grund dessen ein Ausschuss eingesetzt werden soll, der die Mittel zur Belebung der Möglichkeit gleichzeitiger Ratifizierung von unter den Aufzügen des Völkerbundes abgeschlossenen internationalen Konventionen zu prüfen hat.

### Deutschlands Finanzhilfe für Frankreich?

(Paris.) Sowohl der Reichskanzler wie Reichspräsident befinden sich gegenwärtig auf Überlandstreifen. Da nun in Genf die Frage einer deutschen Finanzhilfe zur Stützung des französischen Franc akut aufgeworfen ist, so liegt es nahe, die Meilen der beiden genannten Herren mit Verhandlungen über diese Frage in Zusammenhang zu bringen. Solche Vermutungen sind jedoch, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, völlig irref. Dr. Reinhold ist unterwegs nach San Sebastian, wo er wahrscheinlich bereits am gestrigen Freitag eingetroffen ist. Er reist im eigenen Auto und hat sich in Paris auf der Durchreise nur drei Stunden aufzuhalten, die er zu einem kurzen Besuch auf der deutschen Botschaft benutzt. Er hatte dort eine ganz kurze Unterredung mit demstellvertretenden deutschen Botschafter. Dann ist Dr. Reinhold sofort über Bordaus nach San Sebastian weitergefahren. Jegend eine Befreiung mit französischen Staatsmännern hat nicht stattgefunden, was auch nicht beabsichtigt. Dr. Schadt ist überhaupt nicht unterwegs nach Paris, seine Reise führt ihn vielmehr über Prag und Wien nach Budapest. Jegendwelche Befreiungen der beiden genannten Herren mit französischen Politikern können vorläufig überhaupt keinen Zweck haben, da erst durch die bevorstehende wichtige Unterredung zwischen Briand und Dr. Stresemann die Grundlage für weitere ernsthafte Verhandlungen geschaffen werden kann.

### Die Aussagen des Abg. Jahnke vor dem Feme-Ausschuk.

(Dresden.) Über die Vernehmung des deutschnationalen Abg. Jahnke im Feme-Ausschuk des Reichstages erfahren wir, daß Jahnke erklärte, daß er zu seinen früheren ehrlichen Aussagen keine und ihnen nichts hinzuzufügen habe. Von Attentätersplänen gegenüber Teheran und Stresemann habe er keine Kenntnis gehabt. Wann möge über diese Behauptungen, die er als Wiss. und Erfahrung bezeichnete, den Major Bubendorf vernehmen. Von Femeorganisationen der Schwarzen Reichswehr sei ihm nichts bekannt, ebenso wisse er nichts von sogen. Kriegsartikel-Zustand.



1928, verlobte die ehemals in früheren Jahren in hoher Stellung lebende und heute noch in unserer Stadt heimliche Geschäftsfrau des Reichsbahnamtes und seit dem offiziellen "Geburtsfeier" hat, wie es hieß und ist, auf dem Grabmal stand und einen auf einem Stein liegenden Gitter bearbeitet. Seine Idee heißt deshalb der Brunnen im Volksgarten der "Schwabehäusern". Dieses wird neben entsprechender Weise eine Säule von drei Seiten haben, und zwei Wasserspiele an den Seiten werden das Gesamtbild noch verschönern.

\* Dresden. Tasse des höheren technischen Reichsbahnbeamten. Die Vereinigung von höheren technischen Reichsbahnbeamten, die gegenwärtig in Dresden sitzt, stellt außerdem eine Verbindungswertung im Hörsaal des Gewerkschaftsverbandes der neuen Technischen Universität. Der Vorstand der Vereinigung, Reichsbahnrat Horst, glich die Gedankenlosen belohnen die zahlreichen Gewerkschaften und gab einen Überblick über die Geschichte der Vereinigung. Dies wurde 1909 zunächst als Preußen gegründet und erhielt nach dem Kriege ihre heutige Zusammenfassung, die einen Zusammenschluss der Standesvertretungen der einzelnen Länder bedeutet. Direktor Amelius überbrachte die Worte des Generaldirektors des Reichsbahns. Ministerialdirektor Gutbrod betonte namens des am Eröffnungsversammlung Reichsverkehrsministers, daß dieser bestrebt sei, daß Verkehrsministerium unter Umständen bis zur Schaffung eines Ministeriums des Verkehrs auszubauen. Weiters Verbindungsmaßnahmen vieler der Sektor der Technischen Hochschule Dresden, Professor Dr. Richard Müller, Reichshauptmann Busch, Dresden, Oberforstmeister Schäferdecker vom Reichsbund der höheren technischen Staatsbeamten und Professor Westenberg für den Reichsbund deutscher Technik. Hieraus resultiert Reichsbund der Technik. Daraus resultiert Reichsbund der Technik.

\* Rothenburg. Erhängt aufgefunden und polizeilich aufgehoben wurde der in der Frohngasse 22, I, wohnhafe Edelfrau Johann Arthur Kuerswald, der Witwe der Frau Kuerswald, die sich vor einigen Monaten aus Schwermut mit Gas vergiftet hatte. Der Edelfrau hatte sich in demselben Zimmer aufgehängt, in dem man seinerzeit die Frau aufhängt. Ein Brief gab Aufschluß über die Voraussetzung der unfehligen Tat. Sie liegen in dem vorzeitigen Abscheinen seiner Gottin und seiner dadurch veranlaßten Einsamkeit. Da der Tod sie schon vor sechs Tagen das Leben genommen hatte, war die Leiche ganz schwach. Der Fall wurde dadurch aufgelöst, daß die Autobusgesellschaft Mittweida-Rötha, bei der Kuerswald zurzeit beschäftigt war, bei der zuständigen Polizei um Auskunft erfuhr über seinen Verbleib. Da niemand etwas wußte, wurde die Wohnung polizeilich geöffnet und man fand den Unglücksfall.

\* Görlitz. In der bisherigen Ortsgruppe des Allgemeinen Verbandes sprach am Mittwoch Regierungsrat Bogatzki aus Wien. Aus eigenem Erleben heraus schilderte er in zu Herzen gehender Weise die Not und die Leid der deutschen Bevölkerung in den österreichischen Nachfolgestaaten. Mit warmer Überzeugung trat er für die Vereinigung Österreichs und Reichsdeutschlands ein.

\* Bautzen. Der unvorsichtige Günther. In der Nacht zum Mittwoch wurde von einem Polizeibeamten auf seinem Balkonengang ein biefiger Einwohner in vollständig betrunkenem Zustand auf der Straße liegend angetroffen. Er war im Bett von zwei Frauen, über deren Gewerbe er sich nicht auswählen konnte.

\* Bischöflich. Am Mittwoch starzte der Gutsausflügler Gustav Meier aus Bischöflich beim Ausbrechen von Feuer vom Dreschmaschinenboden auf die Scheunendenne und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

\* Wilsdruff. Am Donnerstag abend brach auf der Staatsstraße Grumbach-Kesselsdorf bei einem in voller Fahrt befindlichen Motorrad mit Beiwagen die Höhe des Leiters. Der Führer verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr an einen Strahnenbaum. Während der Beiwagenfahrer mit dem Schrein davonkam, erlitt der Führer schwere Verletzungen.

\* Freiberg. 500 Mark Belohnung. Am 8. September wurden die Hauptbeamten des Staatsgerichts Hildesheim, sowie in derselben Nacht noch eine zweite Scheune des selben Gutes vorsätzlich in Brand gestellt. Die Oberstaatsanwaltschaft beim Landgericht Freiberg setzt nun für die Ermittlung der Brandstifter eine Belohnung von 500 Reichsmark aus, deren angemessene Verteilung sich die Staatsanwaltschaft vorbehält.

\* Chemnitz. Autounfall. Heute nacht fuhr ein mit 4 Personen besetzter Personenkraftwagen, der von seinem Besitzer, einem hier wohnenden Ausländer, gelenkt wurde, kurz vor Niederwiesa gegen einen Baum. Alle Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Ein 22-jähriges Mädchen fand den Tod. Zwei Insassen wurden schwer verletzt.

\* Chemnitz. Eine für Lebensmittelhersteller wichtige Entscheidung füllte das Schöffengericht über den Begriff "Marmelade in fl. Sauce", den es gleichbedeutend mit "Marmelade" annahm. Von einem gewissen Oswald Kurt Baldau in Chemnitz waren Marmelade mit dem Zusatz "in fl. Sauce" in den Handel gebracht worden. Die Sauce stellte jedoch nicht die übliche Marmeladefüllung dar, sondern war ein Gemisch von Öl, Eiern, Wasser und Weizengrund, das der Gerichtsschöffe als "faulen Kleister" bezeichnete. Das Aussehen der Sauce unterschied sich in nichts von der üblichen Marmeladefüllung, auch hat sie offenbar niemanden geschadet. Trotzdem kam die Sache zur Anzeige, da nach § 10 Besser 1 des Nahrungsmittelgesetzes vom Jahre 1889 und nach einer Ministerialverordnung vom 2. Februar 1926 Marmeladen und ähnliche Produkte Weiß nicht enthalten dürfen. Da sich Baldau mit einem Strafbefehl über 200 Mark nicht zufrieden gab, kam die Angeklagte vor dem biefigen Schöffengericht zur Verhandlung. Die Angeklagte stellte sich auf den Standpunkt, daß es immer nur von "fl. Sauce", niemals aber von "Marmelade" gesprochen habe, doch ließ der Schöffengericht diese Einwürfe nicht gelten. Er betonte, daß die Bezeichnung als "Marmelade" gar nicht nötig sei, um den Tatbestand der Nahrungsmittelzulassung zu ergeben. Das Publikum sei der Auffassung, es mit Marmelade zu tun zu haben, wenn es Marmelade oder Marmelat in welcher Form jede und man dürfe ohne weiteres annehmen, daß es der Angeklagte auf die Täuschung des Publikums abgesehen habe. Das Gericht verurteilte dementsprechend den Angeklagten zu 400 Mark Geldstrafe.

\* Elsterberg. Die Elsterberger Burgruine, die größte des Vogtlandes, hat einen neuen Turmausbau erhalten, der zu einer Jugendherberge ausgestaltet worden ist.

\* Crottendorf. Gefährliche Gasexplosion. Als der erwachsene Sohn des Blechwarenfabrikanten Ernst Süderlein in der Wohnung eine Gasleitung verlegt und außerhand nicht genügend abgedichtet hatte, bemerkte er plötzlich einen starken Gasgeruch. Er suchte deshalb nach einer alten Flasche die Leitung mit einem brennenden Licht ab, wobei die gesammelten Gasmassen explodierten. Es gab einen furchtlichen Knall und sämtliche Fenster,

wurden durch den Druck zerstört. Süderlein tr. erfüllt zu schweren Brandwunden am Kopf und Händen, daß er sofort zum Sterben gerufen wurde.

\* Schkeuditz. Ein Betrieb und Industrie. Geschäftsführer sollte man in der letzten Zeit leben können, doch Ende des Wirtschaftsjahrs ist nicht zu verhindern, daß Schkeuditz weiterhin amerikanische Blätter mit diesen alarmierenden Verhältnissen auf Amerika. Es ist aber nicht Deutschland und Deutschland nicht Amerika. Sicherlich werden alle Anhänger der Wirtschaftsmodelle Amerikas überzeugt sein, daß im Laufe der nächsten Tage und in Schkeuditz ist bedeutsam, daß die Zahl der Gewerkschaften verändert werden kann. Immerhin sind in Schkeuditz insgesamt noch 400 Gewerkschaften vorhanden.

\* Unna. Berg. In der Apothekerfiliale Emil Raben entstand am Mittwoch ein Großfeuer, das große Mengen von Halb- und Vollständigen Waren in Warenkeller und Lagerhaus vernichtete. Das Feuer konnte erst nach mehrstündigem Arbeit auf einen Stand befreit werden. Der Schaden wird auf 75000 Mark geschätzt. Es ist durch Versicherung gesichert. Der Betrieb wird längere Zeit unterbrochen bleiben, wodurch leider eine große Anzahl von Arbeitern und Arbeitern erneut erholt wird.

\* Stollberg. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Garten eines in der unteren Stadt gelegenen Schmiede. Der Schmiedegeiste, der mit einer Peitsche einen hohen Eisenbaum belegte und sich auf einen etwa armstarken Ast gekettet hatte, um Wiesen zu pflegen, stürzte, nachdem der Ast abgebrochen war, mit diesem etwa 8 Meter tief ab. Hierbei brach er den Ast in der Nähe des Handgelenks so ungünstig, daß die gesetzten Muskeln durch das Fleisch platzten, auch daß er innere Verletzungen erlitten.

\* Mayen. 11 Tage vor ihrem 90. Geburtstag starb eine der ältesten Einwohnerinnen Mayen, Frau Annemarie Klemm.

\* Grimma. Brandstifter auf dem Lande. In sächsisch-thüringischen Grenzorten treiben Brandstifter die verderbende Unwesen. In Kummer sind die Feldsteuern der Gutsbesitzer Brohl und Köhler mit vielen Getreidevorräten in Flammen aufgegangen. Der dritte Brandstift innerhalb zweier Nächte war das Ausmaß der Witwe Kramer in Dresen, von dem ein Stallgebäude und der Wagenkupplung in Flammen gelegt wurden. Auch vielen Pferden sind wertvolle Maschinen verbrannt.

\* Dahlen. 140jähriges Geschäftsstehen. Die Firma Paul Jost, Schmiederei, in Dahlen, konnte in diesen Tagen ihr 140jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Seit 1786 befindet sich die Firma in dem Besitz der Familie Jost. Stets ist sie vom Vater auf den Sohn übergegangen und hat sich in der langen Reihe der Jahre immer weiter entwickelt.

\* Wurzen. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Schaffung eines Stadtbades im Weinsberg zugestimmt, jedoch war die Verkündung der Anfrage, daß es vom Stadtvorstand vorschlagt Baumaßnahmen von 120000 Mark zu hoch ist. Ein weiterer wesentlicher Punkt war der häufige Auftrag zur Grund- und Gewerbeaufsicht, der auf 100 Prozent statt 150 Prozent festgesetzt wurde. Die genotigte steuerliche Belastung hat den Ausschlag zu dieser Regelung gegeben.

\* Leipzig. Flüchtiger Beträger. Nach Verabschiedung eines Scheidertrugs ist der am 19. Juli 1910 in Berlin geborene Kaufmann und Droger Hans Gerhardt Wolfgang Knauer mit 15000 Mark geflüchtet.

\* Leipzig. Französischer Bank an das Wiesoamt. Beim Wiesoamt der Stadt Leipzig ist ein Schreiben des französischen Ministers Herricot eingegangen. Herricot dankt für die freundliche Aufnahme, welche die Abordnung der Stadt Lyon, deren Bürgermeister Herricot ist, auf der Leipziger Wiese gefunden hat. Insbesondere dankt er auch dafür, daß das Wiesoamt sich Herricots eigenem Besuch in Leipzig noch erinnert und daß der Direktor des Wiesoamtes Dr. Köhler in seiner Ansprache an die französischen Gäste dessen gedacht habe.

\* Leipzig. Der Duktöder Vögl. Wie gemeldet, ist es der Polizei in Stettin gelungen, dort den Duktöder Vögl, der in Leipzig die 20-jährige Verzehr in seiner Wohnung in grausamer Weise hingerichtet hat, zu verhaften. In Stettin weiltet augenscheinlich die Frau Vögl, bei ihrer Mutter, um an der Hochzeit ihrer Schwester teilzunehmen. Durch die eingehenden Auslagen des Vaters des Vögl war es der Kriminalpolizei möglich, diese Spuren zu verfolgen. Vom Polizeikontakt aus erschien es zwar sehr unwahrscheinlich, daß sich Vögl nach Stettin begeben haben könnte. Bei einer Überlegung mußte er sich sagen, daß man ihn hier zuerst ergrasen würde. Es ist aber auch bezeichnend für die fiktive Verkommenheit dieses Menschen, daß er es wußte, seiner Frau nach dem Vorgeschlagenen noch einmal unter die Augen zu treten. Ein alter kriminalistischer Erfahrungsprinzip lehrt aber, daß auch der gerissenste Verbrecher einmal eine Lücke blickt. Damit mußte die Kriminalpolizei rechnen, und auf Anordnung von Oberregierungsrat Helland ging quer ein ausführlicher Funkspurk mit der genauen Personenbeschreibung des Mörders nach Stettin ab. Später wurde noch ein Kriminalbeamter aus Leipzig nach Stettin geschickt. In der Nacht zum Donnerstag gelang es der Stettiner Polizei Vögl in der Wohnung seiner Schwiegertochter zu verhaften. Wahrscheinlich hatte er nicht mit einer so schnellen Entdeckung der Tat gerechnet. Er gestand die Tat vom Dienstag ein und ist noch im Laufe des Donnerstags von einem Beiperson und einem Stettiner Kriminalbeamten nach Leipzig übergeführt worden. Anwalt konnte, wie den "L. R. R." zu entnehmen ist, festgestellt werden, daß sich Vögl schon verschiedener verdeckter Mordabsichten schuldig gemacht hat. Es wurde bereits berichtet, daß er einmal eine Brautversperre in seine Wohnung gelockt hatte. Es ist jetzt bekannt geworden, daß er bereits im Oktober 1925 auf der Thonberger Brücke im Bogen der Leipziger Straße einen Überfall auf eine Aufwärterin der Heilanstalt Lösen unternommen hatte. Auch damals versuchte er, die Verwaltung zu vergewaltigen, und nicht einmal vor seinen eigenen Verwandten ist der Überfall zurückgekehrt. Gegenwärtig schwedt noch ein Verfahren gegen ihn wegen Mordabsichtes an seiner noch mit 16-jährigen Tochter. — Der Wurf an der Weiber wird die Erinnerung an ein ähnliches, noch unaufklärbares Leidenschaftliches Verbrechen. Am 8. November 1924 gegen Mittag fand man am Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf hatte sie getötet. Am Halse waren strangulationsmerkmale festgestellt, die Bluse und die Unterwäsche waren zerissen, während lag Stichleidenschaftsverbrechen vor. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man es im Blatt der Berliner Straße anwesend des Nordstädterhoes die 19-jährige Hildegard Wechlebaum ermordet auf. Ein schwerer Sch

**D**

# Schauturnen der Riesaer Turnvereine

am 19. Sept. 1926, von 2 Uhr nachm. ab auf dem städtischen Sportplatz in Riesa.

Frei- und Gerätelübungen der Turner, Knaben, Mädchen und Turnerinnen. Neck- und Laufspiele. Volksturnen. Kampfspiele.

**D**



## Sächsische Landesbühne

— Hößner-Saal. —

Sonntag, den 19. September,  
nachm. 1/4 Uhr

Volks- u. Jugendvorstellung auf Abonnement:  
**Iphigenie auf Tauris**

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wolfgang v. Goethe.  
Kleine Preise!

Sonntag, den 19. September, abends 1/8 Uhr  
Kleine P:

## Die Kinder

Romödie in 3 Akten von Hermann Voche  
Wolfsbühne 126—253.

Die Vorverkaufskasse, sonst Stadtkant., befindet  
sich Sonntags 11—12 Uhr im Hotel Höpflner.

## Schützenhaus Riesa.

Sonntag, 19. September  
feine öffentl. Ballmusik

— Anfang 5 Uhr. —

Gleichzeitig empfiehlt ich da. Zweite Eis mit Schlagfahne, Kaffee u. Plattenkuchen und verschiedene and. Speisen.

Es lädt freundlich ein  
H. Juchschwabt.

## Hotel Wettiner Hof.

Sonntag 4.30 Sonntag 4.30

## Moderner Ball.

Tanz-Sport-Orchester Dir.

## Café Central.

11—1 Uhr Frühkonzert  
4—7 und 8—1 Uhr Künstlerkonzert  
(Salon- u. Stimmungskapelle Grusche-Gaspary).  
Um gütige Unterstützung bittet W. Graupe.

## Stadtpark-Wirtschaft

Sonntag, 19. Septbr., nachm. ab 1/4 Uhr  
musikalische Unterhaltung.

Zu regem Besuch lädt ergebenst ein Otto Weiser.

## Hotel Deutsches Haus, Riesa

Bes. Aug. Gomoll : Tel. 674

Zeitgemäß ausgestattete Gasträume

Spezialausschank

der ältesten Bayr. Bierbrauerei

## „Mönchshof“ Kulmbach

Abendessen kleines Gedeck 1.50

großes Gedeck 2.25

— Hotel-Terrasse —

Bierkannenversand aus dem Hause, das Ltr. 90,-

## Elbterrasse.

Empfiehlt meinen Mittagstisch, für Abon-  
gut bürgerl. reichl. nennen zu  
95 Pf. — Reichsbalt. Abendkarte, bestgebst. Biere,  
Schnapsdörferverband. — Herrnruh 680.

## Gasthof Mergendorf

Sonntag von 5 Uhr an  
feine öffentl. Ballmusik.

Zu regem Besuch lädt freundl. ein Paul Möller.

## Gasthof Glanbitz.

Sonntag, den 19. September  
öffentliche Vergnügung

— Anfang 1/7 Uhr. —

Hierzu lädt freundl. ein Sportverein Glanbitz.

Wir sind Geschäftsstelle

des Landwirtschaftlichen Creditvereins Dresden  
des Erblandischen Ritter-schaftlichen Creditvereins Leipzig

und vermitteln aufträge dieser Institute

## Darlehne auf landwirtschaftliche Grundstücke

zu günstigen Bedingungen, auch halten wir

## Pfandbriefe beider Anstalten,

welche als mündelsicher gelten, zum Verkauf stets  
vorrätig.

## Riesaer Bank Akt.-Ges.

Riesa Gröba Ostrau Stauchitz

## Kleiderjahräuse

1 Stück 50.—

bo. 110 dr. gerl. 110.—

Versteif. 75.—

Bestellkleid, modern

Glocke gem. mit

Unterstiel. u. Steil.

Mufflage 80.—

Sommerkleid, teil.

m. Vin. belegt 220.—

Schlafzimmer in Glocke

u. Witze gem. Glocke ger.

und weiß emalliert.

Alle anderen Modelle billig.

Teilzahlung gestattet!

**Rudolf Wilhelm**

Goethestrasse 55

Eingang Bauleiter Str.



## Möbel

## Bevor Sie kaufen

Überzeugen Sie sich bitte  
von der guten Beschaffenheit  
und den niedrigen  
Preisen meiner Möbel  
und Polstermöbel.

## Möbelhaus Herbst

Riesa  
Goethestr. 25.

## Gasthof Leutewitz.

Sonntag

## Ballmusik.

## Gasthof Reuß.

Sonntag, d. 19. Septemb.

## öffentlicher Ball.

## Gasthof Moritz

Sonntag, d. 19. Septemb.

## ödeler Roterbummel

vom Wanderverein Langen-

berg. Gäste, Freunde

und Förderer des Vereins

herzlich willkommen.

Aufg. 7 Uhr. Der Vorstand.

## Elbterrasse.

Empfiehlt meine

erstklassigen Biere

in Syphons.

Rößlich

bis zum leichten Tröpfen.

— Herrnruh 680. —

## Büder-Zinnung

Riesa.

Mittwoch, den 22. Sept.

1926 findet nachmittags

1/3 Uhr

## Bezirksversammlung

in Trebsla statt. Abfahrt

1 Uhr 15 Min. ab Albert-

platz mit Autobus. Es

werde gehalten Rosenplatz,

Stadtteil Gröba. Um

zahlreiche Beteiligung

wird gebeten.

R. Möhrborn,

Oberleiter.

Dienstag

d. 21. Sept.

abends 8 Uhr

Wortes-

versammlig.

in der

Österre.

Anschließend

geselliges Beisammensein.

Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt

16 Seiten.

Überau Nr. 38 des

Gräbler an der Elbe".

## Elisabeth Saalbach

Martin Flöte

beehren sich zugleich im Namen beider Eltern

ihre Verlobung bekannt zu geben

Riesa / 19. September 1926 / Prausitz

## Hilde Kockisch

Alfred Thiele

grüßen als Verlobte

Riesa, 18. September 1926

## Nachruf.

Um 11. d. M. verschied nach langem

Leben unter Fleischbeschauer

## Herr Franz Weier.

Fast 26 Jahre lang hat er dieses Amt mit  
seiner Genossenschaftlichkeit und Treue  
ausgeübt. Wir werden seiner immer in  
Erinnerung halten.

Die Gemeinden Bobritz u. Mergendorf  
als Fleischbeschauerbezirk, 15. Septbr. 1926.

## Geschäftserweiterung.

Einer geehrten Einwohnergemeinde von Riesa  
und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß

ich am Montag, den 20. d. M. einen

## Damen-Frisier-Salon

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben  
sein, meine Rundschau wunderbarlich und  
sauber zu bedienen. Um gütige Unterstützung  
bittend, gebührend hochachtungsvoll

A. Hell, Friseur

Damen- u. Herren-Frisurgeschäft.

Gedächtnis-Bürokratienbehandlung.

— Separate Eingänge. —

Der geehrten Einwohnergemeinde von Riesa und Umgegend zeige ich  
ergeben zu, daß ich das Gewerbe als

## Hausschlächter

wieder ausübe. Bei Bedarf bitte id. mich gütigst zu  
berücksichtigen.

Kurt Künger, Riesa

Hausschlächter, Bobritzstr. 39 II.



Dienstag

d. 21. Sept.

abends 8 Uhr

Wortes-

versammlig.

in der

Österre.

Anschließend

geselliges Beisammensein.

Der Vorstand.

### Hindenburg im Bad Mergentheim.

**X** Mergentheim. Reichspräsident von Hindenburg trat gestern nachmittag mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Gehrke zur Teilnahme an den Süddeutschen Wandsporten in Bad Mergentheim ein. Nach einem militärischen Empfang auf dem Bahnhof entbot Staatspräsident Bäßle dem Reichspräsidenten herzlichen Willkommenstrahl. Nach einem postlichen Willkommenstrahl durch drei Mergentheimer Bürgermeisterehe und der Reichspräsident in Begleitung des Staatspräsidenten Bäßle unter begleiteten Bürsten der Menge durch das Spalier der Schützengard und zahlreicher Vereine nach dem Kurbau. Hier stand eine Ehrenkompanie, deren Front der Reichspräsident abschritt.

**X** Mergentheim. Der Reichspräsident nahm gestern an einem ihm zu Ehren veranstalteten Begrüßungsbau teil, zu dem u. a. der württembergische Staatspräsident, der Reichswirtschaftsminister sowie die Söhne der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren. Staatspräsident Bäßle begrüßte im Namen des württembergischen Volkes und im Auftrage von Stadt und Kurverwaltung Mergentheim den hohen Gast. Hindenburg dankte herzlich für den freundlichen Empfang. Vor dem Kurhaus brachte eine große Menschenmenge dem Reichspräsidenten begeisterte Gratulationen dar.

### Politische Tagesübersicht.

**D**ie englischen Panzer im Taunus. Die englischen Panzer im nördlichen Taunus dauern noch an. Gegenwärtig liegen hauptsächlich Idstein und seine Umgebung, besonders der Rück, im Bereich derselben. Panzerautos, Panzerrillen, Artillerie, Kavallerie und Infanterie sind auf dem Plane. Innerhalb der Stadt sind sogar ein kurzer Straßenkampf statt.

**M**assenverhaftungen in Rom. Wie die Blätter melden, hat die römische Polizei etwa 285 Personen verhaftet und etwa 600 Ausfluchten vorgenommen. In Mailand wurde eine Haftsuchung bei dem republikanischen Abgeordneten Chiola vorgenommen.

**E**in Flaggenschwanzschall in Rom. Paris-Soir berichtet aus Rom, Schwatzhunden seien an einem der letzten Tage in einen Laden eingedrungen und hätten eine französische Fahne vernichtet. Die italienische Regierung habe eine Untersuchung über diesen Zwischenfall angeordnet.

**P**arteizusammenschluß in Griechenland. Wie Papas aus Athen berichtet, haben die Führer der fortschrittlichen Liberalen und der konservativen Liberalen beschlossen, bei den nächsten Wahlen gemeinsam vorzugehen, wodurch, wie Eleftherios Vima hervorhebt, die wenstalistische Partei in ihrer Gesamtheit wiederhergestellt sei.

**R**ohr keine deutsch-polnischen Verhandlungen. Die Tatfrage, daß der Berliner polnische Handlungen plötzlich nach Genf berufen worden ist, wird von der deutschen Presse vielfach mit irgendwelchen deutsch-polnischen Verhandlungen in Zusammenhang gebracht. Von maßgebender deutscher Stelle erfahren wir dazu, daß die Reichsregierung bisher keinerlei Anregung für solche Verhandlungen hat ergehen lassen. Auch in Genf ist die polnische Delegation noch nicht mit irgend einem Wunsche an die deutsche herangereitet.

**D**ie deutsche Sprache auf den schwedischen Eisenbahnen. Die Verwaltung der schwedischen Staatsbahnen verankert in diesem Herbst wiederum deutsche Fachkräfte für Schaffwagenschaffner, zu denen aus dem ersten Verwaltungsbereich 15, aus den beiden übrigen je 5 Schaffwagenschaffner beordert werden.

### Vertagung der Stahltrustverhandlungen.

**(**Paris. Die Verhandlungen zur Bildung der internationalen Rohstahlgemeinschaft konnten gestern nicht zu Ende geführt werden, da die den belgischen Vertretern angebotene Beteiligungsmenge den Forderungen dieser Gruppe nicht entsprach. Die belgischen Vertreter müssen deshalb intern die Angelegenheit neu besprechen. Die deutschen Vertreter reichten abends wieder ab. Ein Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt der Konferenz ist nicht festgesetzt worden.

### Die Auswirkungen des Koblenzer Abkommens.

**(**Koblenz. Die Internationale Rheinlandkommission erlässt eine Verordnung III, in der es heißt: „Die Internationale Rheinlandkommission verordnet auf Grund der am 10. September erfolgten deutsch-alliierten Vereinbarung, die am 17. September in Kraft tritt: binnen zwei Wochen nach Inkrafttreten der oben erwähnten Abmachungen übergeben die alliierten Behörden in verschiedenen Belastungszenen den deutschen Behörden die deutschen Reichsbahndienste, die in Geländen der befreiten Gebiete in Halt sind wegen Taten, die sie im Rahmen der Brückenkoppen Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf und in der sogen. Kölner Zone begangen haben. Ausgenommen sind nur die Personen, die Verbrechen gegen das menschliche Leben mit Todesfolge begangen haben. Alle anhängigen Strafverfolgungen aus Anlaß von Straftaten, die seit Beginn der Besetzung bis zum 1. Februar 1926 in den befreiten Gebieten begangen wurden sind, werden endgültig eingestellt. Eine neue Strafverfolgung kann auf Grund dieser Straftaten in Halt befindlichen Personen werden freigesetzt. Die vorliegenden Bekanntmungen betreffen nicht die Strafverfolgungen und Verurteilungen wegen Straftaten des gemeinen Rechts oder Spionage. Diese Verordnung, die auch im Gebiete des Brückenkopfes Kraft anwendbar ist, tritt am 17. September in Kraft.“

### Die russische Außenhandelspolitik.

**(**Moskau. Vor ihrer Abreise wurde die deutsche Arbeitendelegation vom Vollkommisar für Handel Witsojan empfangen, der anscheinlich der in der Auslandspreise verbreiteten Gerüchte über die angeblich geplante Aufhebung des Außenhandelsmonopols entgegnete, daß Mouropol keinesfalls abgeschafft, noch auch gemildert werden. Im Zusammenhang mit der Verwendung des 800 Millionen Kredites Deutschlands erklärte Witsojan, das Volkskommisariat habe bereits eine Verteilung der ersten Hälfte der Bestellungen im Betrage von 150 Millionen Mark vorgenommen, wobei schon Aufträge im Betrage von 70 Millionen realisiert seien. Hinsichtlich der allgemeinen Probleme des Außenhandels betonte Witsojan, daß die Sowjetregierung Maßnahmen getroffen habe, um eine aktive Bilanz zu erzielen. In den nächsten Jahren werde die zur Entwicklung der für die Industrie notwendigen Betriebsanlagen und Rohmaterialien zugelassene Einschreifertigkeit deutlich vergrößert werden.

### Neue Kämpfe mit den Drusen.

**(**Paris. Nach einer vom Mittwoch wiedergegebenen Meldung aus Beirut hat am 14. September zwischen 500 unter Führung des Sultans Attafel lebenden Drusen und einer französischen Abteilung im Libanon Deus ein Kampftreffen gefunden. Die Drusen sollen unter Zurücklassung zahlreicher Toten in die Flucht geschlagen worden sein.

## Der Deutsche Städtetag zum Finanzausgleich.

### Finanzpolitische Forderungen.

**v**on. Der Hauptanspruch des Deutschen Städtetages trat, wie bereits gehörte berichtet, am Freitag unter Teilnahme von etwa 200 Städtevertretern unter Leitung des Oberbürgermeisters Boch-Berlin in Stettin zusammen.

**D**r. Walther sprach als erster Referent über die

### Frage der Finanzreform.

Die Reichsregierung, so führte er aus, ist den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Städte, namentlich auch in finanzieller Hinsicht, nicht immer gerecht geworden. Erste Voraussetzung einer Besserung ist, die Kommunal-Fremdhheit der Reichsfinanzen zu überwinden. Dies erscheint durch Herstellung engerer Beziehungen der Gemeinden zum Reichstag und zur Reichsregierung durchaus möglich. Großmögliche Verknappung und Verbesserung der öffentlichen Verwaltung mit wohlerworbener Zuständigkeit ist eine dringende Forderung der Gemeinden. Aber heute sind die Gemeinden durch Schichten gesogen, doch mindestens 10 Prozent aller städtischen Ausgaben durch die Reichs- und Staatsregierung ausgeweitet gebunden sind.

Die Anteile der Gemeinden an den Reichsteuern sind fortgesetzt geändert worden, oft mehrmals innerhalb eines Jahres, meist mit dem Erfolg der Verminderung. Deshalb müssten die Gemeinden verbliebene Steuerquellen, namentlich die Gewerbesteuer stark angewandt werden. Die jetzige Art der staatlichen Regelung kommunaler Ausgaben und Einnahmen hat zu einer Art Gangbewirtschaftung der Gemeinden geführt, wobei infolge der Schematisierung den örtlichen Verhältnissen nicht genügend entsprochen wird. Wenn sich die Ausgaben nach den Einnahmen richten sollen, so ist Voraussetzung, daß die Gemeinden die Höhe ihrer Ausgaben bestimmen können, und das können sie heute nicht. Nicht einmal der selbstverständliche Grundsatz „Keine Ausgabe ohne Deckung“ findet im Prinzip des Reichsgesetzgebungsberichts aus Gemeinde bei der Erweiterung oder Uebertragung von Ausgaben genügend Beachtung.

Die außerordentliche Steigerung der Kosten, insbesondere der allgemeinen und der Erwerbsdienst-Hilfskosten, die jetzt 30 bis 40 Prozent des ordentlichen Staats ausmachen und für die Gemeinden keine genügende Deckung erhalten haben, bedroht ihre Staat mit schwerem Defizit. Die Einkommenssteuerlebverweisungen sind stark zurückgegangen und andere Steuererlöse sind stark gemindert, zum Teil ganz beseitigt. Steuern senken kann nur, wer Überschüsse hat. Die Gemeinden haben solche nicht. Die Gemeinden waren genötigt, Deckung für die Ausfälle an Einnahmen und die erzwungenen Mehrausgaben in der Anspannung ihrer Steuerquellen zu suchen.

Ein gelunder Finanzausgleich bedingt zunächst eine mögliche Schließung der Steuerquellen. Das Kernstück der Reform ist die Wiederherstellung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Gemeinden auf finanziellem Gebiet. Dazu ist die Einführung des selbständigen Anteils an der Einkommenssteuer, früher Bußgeldrecht genannt, unerlässliche Voraussetzung. Sodann ist erforderlich ein feststehender Kostenanteil, eine Beziehung zur Gewerbesteuer und die Herabsetzung des Reichsanteils an der Einkommenssteuer von 25 Prozent auf den früheren Satz von 10 Prozent. Das entspricht auch den Forderungen der Wirtschaftsbehörde aus Gemeinde bei der Erweiterung oder Uebertragung von Ausgaben genügend Beachtung.

Augleich mit dem Finanzausgleich muß auch das Problem der Haushaltsteuer geregelt werden. Die jetzige Regelung dieser Steuer ist nicht haltbar. Ohne ihre Mittel ist aber eine nachhaltige Förderung des Wohnungsbaus und eine Deckung des Finanzbedarfs der Gemeinden besonders für Zwecke der Fürsorge unmöglich. Am zweckmäßigsten ist eine Umwandlung

lung der Steuer in eine individuell zu bemessende abflossbare Amortisationsrente, deren Höhe sich nach der Entlastung richtet, die der Grundstücksbesitzer durch die Inflation erfuhr hat. Im Wege solcher freiwilligen Ablösung würde es möglich sein, bedeutende Kapitalien für einen systematischen Wohnungsbau zu erhalten. Dann wird sich zugleich zeigen, wie sehr die leider noch künstlich vom Reichswirtschaftsminister demangelnde vorausdauende Bodenpolitik der Gemeinden im dringlichsten östlichen Interesse gelegen ist.

Am Schluß seiner mit leidbaftem Beifall aufgenommenen Rede kündigte Dr. Walther das demnächstige Erscheinen einer Zeitschrift der deutschen Städte an, worin diese zu den wichtigsten gegenwärtigen innerpolitischen sie berührenden Problemen Stellung nehmen.

In der Ansprache beflogt Oberbürgermeister Blümke Dresden, daß die Gemeinden in Gefahr ständen, der Prügelknabe der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft zu werden. Die Gemeinden müssen ihre Finanzautonomie wiederherstellen.

Auch der preußische Innenminister Severing betonte, daß die finanzielle Selbstverwaltung der Gemeinden unbedingt wiederhergestellt werden müsse. Er werde den Kommunalverwaltungen dazu verhelfen, örtliche Zuschläge zur Einkommenssteuer zu bekommen.

Stadtverordneter Reuter-Berlin trat für einen gerechten Finanzausgleich ein. Oberbürgermeister Dr. Weiz-Ludwigshafen betonte, daß die Verteilung der Steuern nicht von Gefühlspolitik dictirt sein dürfe.

**R**eichsinnenminister Dr. Rühs erklärte, daß auch er sich als einen Treuhänder der Interessen der Gemeinden betrachten wolle. Die jetzt kommende Regelung des Finanzausgleichs muß eine endgültige sein. Die Selbstverantwortung der Gemeinden bei finanziellen Entscheidungen muß wiederhergestellt werden und die Zuständigkeit zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bestimmt geregelt werden. Das Hincinerieren des Reiches in alle Kleinstaaten sei nicht praktisch. Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung müssten wieder getrennt werden. Die Gangartensteuer sei die rohste und brutalste Steuer. Sie muß daher sozial gerecht und wirtschaftlich extraktiv gestaltet werden. Ohne eine gesunde Wirtschaft sei ein Staat nicht denkbar und andererseits sei eine gesunde Wirtschaft ohne einen geordneten Staat nicht möglich; beide müssten einander dienen. (Lebhafte Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. Boch-Berlin sprach die Überzeugung aus, daß die Wiederaufrichtung der Selbstverwaltung bei der Reichsregierung nach diesen Ausführungen des Reichsinnenministers nicht gefährdet sei.

Weiter nahm noch das Wett-Stadtkämmerer Tonner-Stettin, der die Wichtigkeit der Finanzstatistik betonte, der frühere Reichswirtschaftsminister Hamm, der die Überlakung der Wirtschaft hervorhob und für einen verständigen Finanzausgleich eintrat, sowie Oberbürgermeister Antschermann, der auf die Notwendigkeit der Bindungen nicht nur für die Gemeinden, sondern auch für die Länder hinwies.

Schließlich wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die im Sinne der Ausführungen des Referenten gehalten war. Sie betont die Verschlechterung der finanziellen Lage der Städte, die Dringlichkeit der Forderung einer endgültigen Regelung des Finanzausgleichs mit Wiederherstellung der Kommunen in Steuerfragen insbesondere durch Gewährung eines Bußgeldrechtes sowie die Wiederherstellung des früheren Städteanteils an der Einkommenssteuer, ferner eine Neuregelung des Haushaltsteuerns, die Rückgängigmachung der zum 1. April 1927 festgelegten Auflösung der Geträufsteuer und eine anderweitige Regelung der Haushaltsteuer.

### Die Typhusepidemie in Hannover.

**H**annover. (Funktivisch.) Heute Sonnabend morgen betrug die Zahl der an Typhus Erkrankten 1539, die Zahl der Toten 47.

### Zur Bekämpfung der Typhusepidemie in Hannover.

**B**erlin. Nach dem Amtlichen Preußischen Presse-dienst stand heute in Anwesenheit des Leiters der Medizinalabteilung des Preußischen Wohlstandministeriums, Ministerialdirektor Dr. Krohne, der seit gestern in Hannover weilte und bereit in den Abendstunden die Unterbringung der Typhuskranken in den bereitgestellten Krankenanstalten, Baracken und Schulen geprüft hat, eine eingehende Beratung im Regierungsbüro über die Ursachen, den bisherigen Verlauf der Typhusepidemie und die bisher dort gegen getroffenen und sonst noch erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen statt. An dieser Beratung nahmen unter dem Vorstoß des Regierungspräsidenten noch eine Anzahl anderer Vertreter der Staatsregierung, der südlichen Behörden sowie der zuständigen Medizinalbeamten, verschiedene Krankenhausärzte und sonstige hervorragende ärztliche Sachverständige — unter ihnen auch einige Mitglieder des Reichsgefürsteholds — teil, in der u. a. festgestellt wurde, daß die explosionsartig aufgetretenen Typhusfälle ähnlich mit einer vorübergehenden Vereinigung des Niedlinger Wasserwerks zusammenhängen. Doch seien, wie in der Regel bei solchen Untersuchungen, die Typhuskranken damals im Wasser nicht gefunden worden. Im übrigen bedürfte diese Frage noch einer gründlichen Radikierung in einem besondern Gutachterausschuß. Infolge der getroffenen Maßnahmen sei das Wasser des Niedlinger Wasserwerks seit dem 21. August d. J. von einwandfreier Beschaffenheit. Die übrigen bisher ergriffenen Bekämpfungsmaßnahmen entsprachen allen berechtigten Forderungen und den maßgebenden Vorschriften. Von Schulabschlüssen oder Verkürzungen der Ferien sollte nach Ansicht der sämtlichen Sachverständigen abgesehen werden.

**H**annover. Auf die Vorwürfe einzelner Hannoverscher Zeitungen sowie auswärtiger Blätter antwortet die Stadt in einem längeren Bericht, in dem es heißt, bis heute sei noch nicht bewiesen, daß die Typhuskrankheiten durch Typhusfeinde im Wasser verursacht worden seien.

Das Wasser des Wasserwerkes Niedlingen wird seit Jahren werktäglich vom staatlichen Medizinaluntersuchungsamt bakteriologisch untersucht und durch Chlorgas deimfrei gemacht. Hervorzuheben ist, daß bei der bakteriologischen und auch bei der chemischen Untersuchung des Wassers und der gefundenen Keime niemals Krankheitserreger, namentlich auch niemals Typhusbazillen festgestellt worden sind, ebensoviel wie in dem gleichfalls bakteriologisch untersuchten Stuhlgang von 120 Personen, die damals Durchbrüderungen hatten. In den seit drei Wochen als verfault geschlossenen Brunnen des Niedlinger Wasserwerkes konnten trotz fortgesetzter sorgfältiger Untersuchung ebenfalls keine Typhuskeime festgestellt werden. Über die Ursache der Typhusepidemie ist man in der Arzteschaft auch heute noch geteilter Meinung.

### Die Typhuserkrankungen auch in Leipzig.

**L**eipzig. Die „R. L. Z.“ meldet: Zwei Kinder eines Chauffeurs sind an Typhus erkrankt. Wahrscheinlich haben sich die Kinder bei einem Besuch ihres typhuskranken Großvaters infiziert und die Krankheit nach Leipzig mitgebracht. Beide Kinder wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Während sich eines der Kinder bereits auf dem Wege der Besserung befindet, handelt es sich bei dem andern um eine sehr schwere Erkrankung. Zu Befürchtungen geben diese Typhusfälle keinen Anlaß. Die Gefahr weiterer Erkrankungen besteht nicht.

### Die Gewerkschaften zu Silverbergs Seite.

**v**on. Berlin. Der Gewerkschaftsrat deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände nahm in einer erweiterten Vorstandssitzung Stellung zu der auf der Dresdner Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie durch Dr. Silverberg aufgeworfenen Frage einer Verhandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Vorabendliche Anerkennung der Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer, endgültige Verpflichtung auf Unterstützung und Begünstigung der jungen Ortschaftsfriedlichen Verbände und Werksgemeinschaften, Anerkennung des Tarifvertragsgedankens und des Schlichtungsvertrags, Anerkennung der Erhaltung und Weiterführung der Sozialpolitik.

Unter diesen Voraussetzungen ist der Gewerkschaftsrat zu einer den heutigen Volksstaat bejahenden Verständigung vereit.

### Geheimer Hofrat August Rinne gestorben.

**B**erlin. Am 11. September ist in Wernigerode a. D. August Rinne verstorben. Aus der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen hervorgegangen, trat er im Jahre 1886 in den Dienst des Auswärtigen Amtes ein. Nachdem er zunächst bei verschiedenen Auslandsvertretungen tätig gewesen war, wurde er im Jahre 1898 zum Kammerherrn bei der Deutschen Botschaft in Washington, 1899 zum Hofrat, 1907 zum etatsmäßigen Expedienten des Auswärtigen Amtes und 1908 zum Kammerherrn bei der Deutschen Botschaft in St. Petersburg ernannt. Am 1. Januar 1914 trat er in den Ruhestand. Geh. Hofrat Rinne hat dem Reich während seiner mehr als 27jährigen Dienstzeit in allen Stellungen hervorragende Dienste geleistet. Seinem Begraben wird das Auswärtige Amt ein dauerndes Gedächtnis bewahren.

### Die Unterhölle beim Berliner Magistrat.

**B**erlin, 18. September. Bei den über 100 000 Mark betragenden Verlusten der Berliner Städtebau-Schadensteuerwerke handelt es sich nach einer Blättermeldung nicht um eine Unterhölle, sondern um leichtfertige Kreditbewilligung und schlechte Geschäftsführung.

## Dertiges und Gäßiges.

Dresden, den 18. September 1926.

\* Entwurf eines Gesetzes über Gewehre und Munition. Gegen den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes über Gewehre und Munition sind im allgemeinen Einwendungen nicht zu erheben. Die Handelskammern hoffen, bei der Ausstellung der Ausführungsbestimmungen, auf deren erschöpfende reichsrechtliche Regelung zur Belebung des bisher schon so oft belasteten handelsrechtlichen Uneinheitlichkeit auf diesem Gebiete ganz besonderer Wert gelegt wird. Gelegenheit zu haben, ihre Wünsche für die engere Umgrenzung des Begriffes "Gewehre und Munition" zu erreden. Teilweise Aufbewahrung, Alarmzuhörapparate sowie die kaum gehörige Munition dürfen nicht zu der Masse des Gelegetes gehören. Der Erwerb von Waffen zum Schutz des Hauses oder zum Schutz gewerblichen Betriebes ist nicht zu sehr zu erlauben, wie es noch den zurzeit geltenden Bestimmungen vielleicht noch der Fall ist.

\* Von der Dresdner Jahresschau. Goldene wie die Sonne des Herbstes und silberne wie sein Sammelkunst und viele Blumen, die und an den Sommerhüte geschenkt. Sieht in den Gärten zum blauen Mittwoch, dort steht ihr auf vielfältig blauem Grunde zwischen Blütenkronenflocken eine unendliche Hölle gelber Rundblätter im Herbstwind ältern. Wohin ihr auch eure Schritte leitet, überall steht die Natur dorthin, daß farbenprächtige Gewand zu zeigen. Sie will in Schönheit sterben, wenn der erste Stell hervorbringt. Ein Herbstmärkte sind die Dämmenfelder. In den Sondergäerten weiterhin blau- und lilafarbige Herbstblätter mit der Goldbraut, leuchtend rote Blüten erinnern noch einmal an die glühenden Farben des Sommers und da und dort blühen auch schon Herbstkunstthemen. Vergescht auch nicht, eure Schritte einmal in die Kriegshäfen zu lenken. Sie gelten so recht, wie sie, auchhalb der Ausstellung angewandt, ihrem Besitzer außer materiellem Gewinn durch ihre Blütenpracht das Herz noch einmal erfüllen können mit Lebensfreude und Lebensbegeisterung, und wie arm die Großstadtmenschen sind, die jedem Gartenerleben weit entzückt werden.

\* Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden. Auf Verordnung des Wirtschaftsministers prüfte die Kammer die von der Goldmarktausstellung im Jahre 1924 von den Buldenaltermen A. G. Freiberg, vorgenommene Kapitalerhöhung, durch die bei der nachfolgenden Goldmarktausstellung die früher ausgedachten Aktien völlig entwertet wurden. Die Kammer erklärte die Kapitalerhöhung und die Art der Umstellung in Übereinstimmung mit dem vom Landgericht Freiberg aufgehobenen Beschluss des Amtsgerichts Freiberg für fittenwidrig und stellte sich auf den Standpunkt, daß ein fittenwidriger Beschluss einer Generalversammlung nicht mit der Begründung gerechtfertigt werden dürfe, daß er sich in Übereinstimmung mit dem förmlichen Recht befindet. Sie hielt es auch für berechtigt, daß offensichtlich fittenwidrige Generalversammlungsbeschlüsse selbst dann für richtig erklärt werden, wenn in der Generalversammlung kein Protest zu Prototyp gegeben worden ist.

Die Kammer schlug den lädtischen Handelskammern vor, um das Reichsbankdirektorium wegen einer Reform des Reichsbankausweises in der Richtung konzurieren, daß der Reichsbankausweis wirklich Ausdruck über wirtschaftlich wichtige Fragen gibt. Belohners erwünscht erscheint, der Kammer die fortlaufende Kenntnis des gesamten Devisenbestandes der Reichsbank, der zur Zeit mit den in Deutschland zahlbaren Wechseln sowie mit anderen Aktiven zusammen ausgeführt wird und daher nicht erkennbar ist. — Zur Beurteilung eines Beschlusses gegen die Sonntagsruhe in einer Kleinstadt des Bezirks erstattete die Kammer der Kreisbaudirektion Dresden ein Gutachten daran, daß als Materialwaren im Sinne der Sonntagsbestimmungen der billige Alltagsbedarf für Haushalt und Küche einschließlich der billigen Lebens- und Genussmittel aber ausschließlich der Genussmittel für höhere Ansprüche zu verstecken seien. — In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelstag duherte die Kammer für die Internationale Wirtschaftskonferenz eine Reihe von Wünschen. Sie forderte vornehmlich den weiteren Abbau der Ein- und Ausfuhrverbote des Auslandes, die Einführung einer möglichst einheitlichen Maßstabsierung der Politik und Stabilität der internationalen Politik. — Die Kammer macht wiederholt darauf aufmerksam, daß der Schiedshof der Internationalen Handelskammer Handelsstreitigkeiten zwischen Geschäftskreisen verschlechtert haben unter Ausschluß des Rechtsweges und grundsätzlich kostenlosen Schlichter. Die Parteien haben nur die Auslagen des Schiedsgerichtshofes und der Schiedsrichter zu begüten. Antragstellende solcher Beteiligter sind der Bundesgruppe Deutschland der Internationalen Handelskammer in Berlin C. 2, hinter dem Steghause II, anzubringen. — Die deutsche Postanstalt hat eine Flughafenbindung Dresden-Berlin eingerichtet, an deren Garantieleistung durch die Stadt Dresden auch die Kammer beteiligt ist.

\* Ein steuerfreier Gruß für Bienenzüchter. Von unterrichteter Seite wird und mitgeteilt: Das Reichsfinanzministerium hat trotz aller Eingaben durch die Verbände und trotz der Befürchtung des Reichstags, Reichsernährungsministeriums u. s. w. die Gewährung von steuerfreiem Gruß für die Einfüllung der Bienen abgelehnt. In den Kreisen der Imker herrscht hierüber große Verstärkung. Man versteht nicht, warum nach der Hilfe, die das Reich der Industrie den Winzern u. s. w. hat angeboten lassen, es nicht auch den Imfern helfen will, zumal es nach ihrer Ansicht hier lediglich um einen Steueraufschlag von fünf bis sechs Millionen handeln soll. Man befürchtet daher, daß viele Imker die Bienenzüchtung aufgeben werden, weil sie nicht in der Lage sein werden, den Gruß für die Einfüllung ihrer Bienen zu kaufen.

\* DKB. Die Kreisvolkskirchliche Versammlung (DKB) hält ihre diesjährige Landestagung am Sonntag, den 8. Oktober und Montag, den 9. Oktober 1926 in Chemnitz ab. Sie wird eröffnet mit einem Eigengottesdienst abends 5 Uhr, den Herr Pfarrer Dr. Müller (Borna) halten wird. Es folgt ihm am Abend ein geselliges Beisammensein, um mit den Chemnitzer Mitgliedern in Führung zu kommen. Der Montag wird ausgefüllt sein von einer Vorstands- und Beiratssitzungsmann-Sitzung nachm. 2 Uhr, einer erweiterten Mittelstädterversammlung, zu der von Mitgliedern eingeladene Gäste Zutritt haben und bei der nach einem einleitenden Referat von Herrn Superintendent D. Müller (Borsdorf) über die durch die Einführung der Kirchenverfassung gewachsene neue kirchliche Lage in Sachsen, besonders über die Bedeutung der kommenden Sonntagswochen verhandelt werden soll, eine Sitzung, die für die freier geistigten Kreise unseres Volkes von ausschlaggebender Wichtigkeit ist. Abgeschlossen wird die Tagung von einem öffentlichen Beiratssitzung, bei dem der bekannte Marburger Theologe Professor Dr. Niedergoll sprechen wird, über das Thema: "Das Leben eines modernen Christen". Der Vortrag ist sich bewußt, daß an dem Punkt festgestellt werden muß, welche Kirchengebäude gerade auch die Tagung der DKB von eigenartig hohem Werte ist. Er hat darum in der Auswahl der Neben größte Vorsicht walten lassen. Er hofft, daß in Chemnitz, der Stadt, in der einst die DKB gegründet wurde, diese Veranstaltung von allen kirchlich interessierten Kreisen zahlreich besucht wird.

\* Bandesfürthliche Kundgebung in Meissen. Einladung der Auftaktfeier der neuen Kirchen-

ausstellung am 1. Oktober 1926 hat der Wissenschaftliche Beirat für Sachsen die evangelischen Landeskirchen zu einer laudesfürthlichen Kundgebung für den 2. Oktober nach dem Dom zu Meißen gerufen. Diese Feier, zu der aus Dresden, Leipzig und Chemnitz Sonderläufe geleitet werden, wird als bedeutungsvolles kirchengeschichtliches Ereignis eine bedeutsame der Landeskirche markieren. Der Tagestext zeigt folgende Verhandlungen vor: 8.30—9.30 Uhr: Gottesdienst der Sonderläufe aus Dresden, Chemnitz und Leipzig in Meißen. Gottesdienst in sämtlichen Kirchen Meidena. 10.30 Uhr: Dom: Begrüßung des Landeskirchlichen Beirats des Domkapitels; Bischof: Minister für D. Dr. v. Beck. Brodt: Landeskirchlicher Bischof: D. Thomsel. 10 Uhr: Gottesdienst: Pfarrer Meister, Dresden-Planen; St.-Katharinen-Kirche: Pfarrer Kirche, Görlitz; Döbelner Kirche: Pfarrer Gemm, Döbeln; St.-Nikolauskirche: Pfarrer Sedmer, Dresden, Kreuzkirche; Trinitatiskirche: Pfarrer v. Kirchbach, Dresden. 12 Uhr: Gottesdienst am Domplex. 12—1 Uhr: Gottesdienste durch den Dom. 12.30 Uhr: Beginn der gemeinsamen Mittagsmahlzeit. 2 Uhr: Geschlossene Beiraterversammlung des Wissenschaftlichen Landeskirchen in der Kunsthalle. 2.30—3.30 Uhr: Wissenschaftliche Feierstunde im Dom; Posaunenchor, Seitung Studiendirektor Bauer; Mitwirkung Domorganist Oberlehrer Henckel. 4.30 Uhr: Deutliche Bundesversammlungen: Stauensee: Gründung Bundesvorstand Prof. Oldmann, W. d. V.; Vortrag Staatsminister Dr. Görner: Unsere Landeskirche, ihre neue Verfassung und wir; Schluswort Oberkirchenrat Sup. Neimier. St.-Alra-Kirche: Gründung Oberlandesgerichtsrat Külpe; Vortrag Pfarrer Bartschewitz: Unsere Landeskirche am Anfang einer neuen Zeit; Schluswort Landgerichtsdirektor Dr. Jäck. 6 Uhr: Kundgebung und Abendmahl auf dem Marktplatz.

\* Der sächsische Militärvereinsbund nahm mit einer Adoration, die aus dem Bundespräsidenten Dr. H. Opol, dem zweiten Vizepräsidenten Amtesgerichtsdirektor Bauer, Bundesfahnenwirker Kaufmann Major Hulicke, ersten Schriftführer Oberstudienten Professor Dr. Gebhardt, zweiten Schriftführer und Schriftleiter Schurig, Präsidialmitglied Lehrer Grünauer und den Beiratsvorsteher Höft, Bischöflich, und Raumann, Borna, bestand, an der 20. Beiratstagung des Deutschen Reichsgerichtsvereins "Zivilläger" teil, die von Freitag, 10. bis Sonntag, 12. September, im Burghof auf dem Röhrschen Hofstand und durch den Besuch des thüringischen Staatsministers Dr. Böttcher, des Ministerialrats Reichsgerichtsgerichtsrat Sup. Neimier. St.-Alra-Kirche: Gründung Oberlandesgerichtsrat Külpe; Vortrag Pfarrer Bartschewitz: Unsere Landeskirche am Anfang einer neuen Zeit; Schluswort Landgerichtsdirektor Dr. Jäck. 6 Uhr: Kundgebung und Abendmahl auf dem Marktplatz.

\* Konkurs einer Beamtenbank. Dem Zeitung-Sachverständigen wird vom Landeskartell Sachsen des Deutschen Beamtenbundes geschrieben: Nach berücksichtigten Preisempfehlungen ist die Beamtenbank, A. G., Berlin B. 9, Potsdamer Straße 134 b, in Konkurs gegangen. Es sei festgestellt, daß zwischen dem Unternehmen und der Beamtenbank ob der Organisation eine Verbindung nicht besteht. Es handelt sich vielmehr um eine Bank, deren Aktienmajorität in der Hand eines eingewanderten ungarischen Kaufmannes liegt und die vom Deutschen Beamtenwirtschaftsbund aus seinen Reihen ausgeschlossen worden ist. Trotzdem haben sich der Giroverband der Deutschen Beamtenbanken und die Deutsche Beamtenzentralbank auf Intensivität mit der Frage befaßt, ob den geschädigten Beamten, die sich durch den Namen "Beamtenbank" haben irregeführt lassen, geholfen werden könne. Diese Stellen fanden einen Weg, der wohl um so leichter gangbar gewesen wäre, als man durch Bekanntmachung dieses Weges hätte erreichen können, daß die gesamten Beamten, die in der Nachkriegszeit Darlehen bei der Beamtenbank, A. G., aufgenommen hatten und die nun auf Grund des § 68 des Auswertungsgesetzes mit Aufwertungsansprüchen verfolgt werden, von diesen Aufwertungsansprüchen befreit worden wären. Wenn die in aufsichtlicher Weise unternommenen Bemühungen, den geschädigten Beamten zu helfen, nicht zum Erfolg führen, so liegt die Schuld nicht beim Giroverband der Deutschen Beamtenbanken."

\* Vorsticht im "Umgang" mit Geld! Die deutsche Rentenbank hat die Rentenmarksscheine zu ein und zwei Rentenmarken, die das Datum vom 1. November 1926 tragen, aufgerufen. Diese Scheine werden bei den öffentlichen Räumen nur noch bis zum 30. September 1926 in Zahlung genommen. Danach kann man sie nur noch bis zum 15. Dezember 1926 gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel an den Kassen der Reichsbank umtauschen. Auf diese Bestimmungen muß ausdrücklich darum aufmerksam gemacht werden, weil sich erfahrungsgemäß bei der Einziehung von Geldscheinen immer Verluste für sorglose Leute durch Unachtsamkeit ergeben. Außerdem werden mit dem außer Umlauf gesetzten Geldscheinen, soweit sie nicht eingezogen wurden, gewöhnlich allerlei Schwundelemente verloren. Es gibt eine ganze Gaunerklasse, die sich seit den schönen Tagen der Inflation von solchen Geschäften ernährt und zwar rechtlich ernährt. Die vielen ahnungslosen und harmlosen Gemüter, die es heutzutage noch gibt, mögen diesen gräßlichen Kuriosen ihr dunkles Handwerk nur gar zu leicht. Nebenbei ist man bestützt in bezug auf die Prüfung des vereinbarten Geldes vielfach recht sorglos. Ganz könnte es unmöglich geschehen, daß immer und immer wieder Vorwiegend als vollständiges Zahlungsmittel angenommen wird und doch so viele, minuter sehr leicht gearbeitete Halbschüsse ohne Prüfung in Empfang genommen werden. Jeder Mensch aber, der mit Geld zu tun hat, sollte auch mit dem Geld Vorsicht wissen. Es sollte imstande sein, beim Beobachten einer Münze das Bettige zu empfinden, das unechten Münzen mehrheitlich anhaftet. Auch nach dem Gang müßte er imstande sein, eine unechte Münze von einer echten zu unterscheiden. Ebenso sollte sein Gefühl in Bezug auf echte und unechte Banknoten gelöst sein. Dieses ist aber nur bei einer eingehenden Kenntnis aller austauschbaren Halbschüsse und aller derjenigen Noten, die aus dem Verkehr gegangen sind, möglich. Man verfolge in seiner Tageszeitung deshalb alle berichtigten Verichte und schaue sie an. Nur so bekommt man wirklich einen Überblick und hat die Möglichkeit, manche Betrüger an entlarven.

\* Dresden. Ein harter Kämpfer Kampf ums Kind! Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verhandelte am Donnerstag gegen die 1890 zu Dresden-Hauschi geborene Grünwarenhändlerin Martha Linda geflüchtete Schriftstellerin Kehler, deren Bruder, den 25 Jahre alten Offizierbreiter Emil Hans Kehler, und zwei weitere Angeklagte. Wie sie aus den Personalien der Schulz gräßt, ist diese vom Thomanum geflüchtet und das Kind, das am 8. 11. 1919 geboren wurde, diese Verhandlung von allen kirchlich interessierten Kreisen zahlreich besucht wird.

\* Bandesfürthliche Kundgebung in Meißen. Mutter steht das Recht zu, ihr Kind monatlich einmal

zu besuchen zu dürfen. Am 11. Juli erhielt die Mutter aus dem Oberlandesgericht Meißen und sich dort gemeldet den Befehl mit fort. Miss Frau Schulz an der Mutterseite des Kindes gewünscht werden sollte, erlaubt sie, aus dem Fenster herabzugehen und über Dach zu gehen. Die Aufsichtsbehörde möchte nicht verhindert werden. Nach Auflösung des Kindes erlaubt Mutterseite nochmals im Kinderheim und forderte Miss Schulz. Bis zum heutigen Tage hat sie den Aufenthaltsort geheim gehalten und, obwohl mehrere gerichtliche Verhandlungen erlogen worden sind, daß entführte Kind wieder herausgegeben und nach dem Heim zurückzugehen, dies nicht gelassen. Da längere Ausführungen solidierte Miss Schulz die Beweise brachte, warum sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall damals angestanden hat. Es wurden hierzu einige Zeugen vernommen. Der Bruder des Entführten wurde der Hilfe des Kindesentführers beauftragt. Miss Schulz zog sich aus dem Kindesentführungsvertrag zurück. Miss Schulz die Beweise brachte, waren sie dies gemacht und wie sie der Vorfall dam

## Deutscher Schlaf und Erwerbslosigkeit.

**Göttingen.** (Kunstspruch.) Die Vertretung des Deutschen Staates legt heute ihre Verhandlungen fort. Ein reicher Stoff sprach Prof. Dr. von Hindenburg-Schauhorst über die Erwerbslosigkeit. Diese habe ihre Wurzel in der Verminderung des Bevölkerungs- und Wirtschaftskontaktes um etwa 800.000 Menschen, in der Verdichtung der Bevölkerungslebhaber durch Flucht- und Heimwanderung, in der sozialen Umverteilung infolge des Krieges, in dem Nationalbeziehungen der Bevölkerung und in Gemeinschaften handelspolitischer Natur für die Exportindustrie. Wirtschaftsleistung durch Anregung der Nachfrage, Schaffung eigener Unternehmungen, die auf dem Arbeitsmarkt die Nachfrage begeistern, seien richtiger als die indirekte Unterstützung der Produktion. Vor allen müsse bei allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen darauf bedacht gesonnen werden, daß sie nicht etwa Preissteigerungen hervorrufen.

## Presseempfang bei Briand.

**Paris.** (Kunstspruch.) Briand hat heute mittags die Berichte der Presse empfangen und ihnen u. a. erklärt, ich bringe aus Sein den besten Glauben und die größte Hoffnung für die Ausrichtung eines dauerhaften Friedens in Europa mit. Die Wahlen zum Volkskongress haben bestmöglich überall dort, wo man Freiheitlichkeit für Frankreich hofft, die lebhafte Belebung bewirkt haben. Über seine Befreiungen mit Stresemann erklärte Briand, er wäre vor der Besetzung im Kabinett, die tatsächlich am Dienstag erfolgen wird, keine Einzelheiten mitgeteilt, indem kann ich Ihnen jetzt, sagte Briand, angeben, was für mein Vorhaben nachstehend gewesen ist, nämlich die volle Hingabe an die Sache des Friedens und die Organisation des Friedens in Europa. Frankreich hat lange Jahre hindurch hinreichende Beweise seines Gelbeutels gegeben, um in dem Augenblick, wo es sichtrieblichen Befreiungen zu unterstellen, auch nicht die geringste Demobilisierung zu verhindern. Ich lehne bis mährend des Krieges Ministrerpräsident gewesen und weiß, was ein europäischer Konsultat an Beinen mit sich bringt und bin unbedingt und tiefinnerlich entschlossen, alles zu tun, um mit dem Kriege aufzuhören. So weit noch nicht, ob ich Stresemann vor der nächsten Volksabstimmung leben werde, wir werden unseren Siegerungen Bericht erheben und dann weitergehen. Der der Verteilungsgesellschaft und der jüngsten französisch-deutschen Zwischenfälle berührte Briand die Hoffnung, daß ein Teil der französischen Presse sich von innerpolitischen Gedanken an der Belebung dieser Fragen habe lassen lassen. Frankreich habe durch die Bekundung einer übermäßigen Ressentiment nicht zu gewinnen. Briand teilte zum Schluss mit, daß er einige Tage Urlaub nehmen werde.

## Eine bestreitete Honorarforderung gegen den ehemaligen deutschen Kaiser.

Dem Tefunion-Sachsenkrieg wird geschrieben: Vor einigen Tagen brachte die sozialdemokratische ländliche Presse eine Melbung, nach der eine Dresdner Arztin beim Landgericht Dresden einen Prozeß gegen den ehemaligen deutschen Kaiser und dessen zweite Gemahlin Hermine von Hohenzollern angestrengt habe, um auf diesem Wege das ihr zugesicherte Honorar für Behandlung des Prinzen Ferdinand von Schönthal-Carolath, des Sohnes der Frau Hermine von Hohenzollern, zu erhalten. Die sensationell aufgemachte Melbung der ländlichen sozialdemokratischen Presse kann natürlich ihren Weg auch in andere Blätter, immerhin ist es bezeichnend, daß der Rechtsbeistand der Klägerin die einseitigen und umstrittenen Aussagen seiner Auftraggeberin durch eine allerdings ihm politisch nahestehende Zeitungskorrespondenz verbreiten ließ.

Die Sachlage in diesem Rechtsstreit aber ist folgende: Die Klägerin — keine Arztin, sondern Sprachtherapeutin — hat von Doorn weder einen Auftrag, den Prinzen Ferdinand wegen eines Sprachfehlers zu behandeln, noch irgend eine Honorarzulieferung erhalten. Vielmehr ist die Behandlung des Prinzen unmittelbar lediglich dem Dresdner Rechtsanwalt Dr. Hans Haenel übertragen worden, und dieser hat von sich aus Frau Müller als Gehilfin ausgesetzt. Die Meinungsverschiedenheit über die Höhe des Frau Müller zu zahlenden Honorars ist deshalb eine rein interne Angelegenheit zwischen ihr und Dr. Haenel, und ausschließlich unter diesen Parteien wird das Dresdner Gericht zu entscheiden haben, ob der bezahlte Betrag von 1200 RM. für rund 40 Stunden, d. h. rund 30 MDR. für die Stunde, eine ausreichende Vergütung für die Tätigkeit der Frau Müller darstellt, oder ob er nicht vielmehr die übliche Vergütung um das Mehrfache übersteigt und der Frau Müller daher jedes Recht zu einer Nachforderung nimmt.

Das Haus Doorn hat aus diesem Grunde die Versuche der Frau Müller, es in die Honorarfrage einzubringen, jederzeit mit Recht abgelehnt. Wenn nun ein Verurteiltes Blatt noch zu meilen wußte, daß das Haus Doorn und die Schatzkammerverwaltung einen weiteren Briefwechsel mit Frau Müller in brüderlich und unverhinderter Weise abgelehnt hätte, so liegt hier sicherlich eine Verweichung vor und eine Nachdrückung der getilgten Korrespondenz wird beweisen, wie die, wie das Berliner Blatt zu sagen beliebt, „unverantwortlichen Briefe“ geschrieben hat. Aller Vorausicht nach wird das Gericht beim ersten Termin am 20. September zu einer Abweitung der Klage schon um bestwilligen kommen müssen, weil das Dresdner Gericht für die Klage gegen das Haus Doorn auch offiziell unzuständig ist.

## Wie die Böller schlafen.

Bon J. Günther.

Am Vor allen Körperlichen Genüssen gehoben ist der Schlaf dadurch aus, daß er schlechthin nicht erfaßbar ist, sondern dem Reichtum eben widerspricht. Wer kennt nicht den Seufzer jenes Königs, vom Hauch des großen Dramatikers beeindruckt:

Was liegt du lieber Schloß, in raus'gen Höhler,  
auf unbekanntem Streu dahingestreckt,  
von schwülen Nachtliegern rings umjusamt,  
als in der Großen duftenden Palmen,  
beherrsch't von überzähligem Baldachin  
und eingelullt von süßen Gabentüm'?

einen Seufzer, der sich dann beim gleichfalls ruhelosen Nachschlaf zu der Seufzertat nach dem Heilbringer verdichtet, der den verworrenen Schlaf der Sorge löst.

Nur sehr unwillkommen haben die Menschen bisher die Ursachen gefunden des Schlafes durchschaut. Das löscherliche Anstrengung am frischen Luft mit der Schlafähnlichkeit etwas zu tun hat, konnte man zwar von Wallroten und Soldaten. Auch ein ruhiges Gewissen gilt ebenso für ein sanftes Ruhen; heute weiß man leider, daß Gewissenlosigkeit ein noch viel schädlicher ist und Sonnen prägt das Sprichwort, daß zum glücklichen Leben nichts förderlicher sei als „ein guter Magen und ein schlechtes Herz“. Die „Weitschwere“, die der Blöde auf dem Bande, der Steinträger in der Stadt, ganz von selbst erzielt, sucht sich der deutige Stubenmensche, der die Wichtigkeit muskulärer Tätigkeit verkennt, zuweilen durch Getränke zu verzögern; wenn aber Alkohol allmählich versagt, wenn man trinkt und doch nicht schlafen kann, dann

werden Schlafmittel gefordert, als ob der Schloß ein Ding für sich sei, das man, unabdingbar vom übrigen Körper, ins Auge fassen und behandeln könne.

Der Schloß steht im engsten Zusammenhang mit den Vorgängen, die sich ununterbrochen im Sellenstaat abspielen: die Verarbeitung und Erneuerung von Stoff bedürfen seiner. Ja, man darf geradezu sagen: der Schloß ist in erster Linie bedingt durch die Nahrung; denn erst durch Nahrungslust, Muskeltätigkeit, Kopfarbeit, Nierentrieb oder Mangel an Sauerstoff, Durst, Insulinen usw. Es mag jemand eine übermäßige Fleisch- oder Fleißfett zeitweise durch schwere Blutzirkulation an zerbrennender, sauerstoffreicher Luft weitem. Auf die Dauer wird sich sein Schloß trocken verminder und das zu frühe Auftreten gegen Morgen wird dem qualenden Gefühl einer Unzulänglichkeit im Herzen, wird seinen richtigen Schleifer buntbalten, seine Kraft allmählich herabsetzen. Den schlechten Schloß findet man so leichtsinnig bei Schleichen, Rausleuten, Beamen und sonstigen an dem Schlechtlichen Geschäft, die durch geistige Überanstrengung ihren „im Grobholz entzündenden“ Magazenvorläufern lämmen, diesen schlecht funktionierenden Magen im Hirnhaus mit sogenannter „kräftiger“, schwer verlegbarer Einschlaf füllen. Wer blühende Mädchen mit dem Schulbesuch Schloß und Appetit verlieren und bleichsüchtig werden soll, weiß, was gemeint ist.

Schon hier nach kann man sagen, welche Völker am besten schlafen werden: es sind die Naturvölker. Ihr Gedankengang ist beschrankt, die verhängnisvolle Kunk des Wesens und Schreibens ihnen fremd. Sie essen keine Suppen wie Berliner Jungsessen, in der rechten Hand den Löffel, in der linken die Zeitung, und wo die Kultur in ihren Anfängen steht, pflegt Fleischfett, die den Verdauungsbauart überlasten und den Schloß behindern könnte, festliche Gesellschaft zu sein. Der chinesische Kult, der sich bei seiner phänomenalen Bedürfnislosigkeit mit einer handvollen Fleis als Tagesspeis begnügt und arbeitsfähig bleibt, der schlält wie ein Hund, wo er sich hinlegt. Freilich ist auch der Griff der „Weitschwere“, wie ihn die Freunde von echten Vögeln kennen und schätzen, manchen schworen Stämmen Mittelostasias nicht fremd und die Uralvölker, diese unverhornten Naturkinder durch Einsufe von Alkohol zu schlachten, wird einigermaßen verzerrt durch die Tatsache, daß sie ihn längst haben. Die Bananen, von der Dotter zu schwitzen, liefern nicht nur Wein, sondern auch Schnaps, und Karl Peters schildert, wie zur Zeit der Weinkelter ganze Dörfer volltranken, jeder läuft, solange er irgend kann, und schließlich schmort, wo er hinfällt.

Das wichtigste Leid fand sein Kulturrenns von tropischen Eingeborenen für seinen Schloß entnehmen und lernen. Keinlose Pflanzensorten verachten wir; die kindlich leichtfertige Faulheit und Gedankenlosigkeit des Regens, dieser Blangel an lebendem Körper sind uns ganz unverständlich; und was der Vogelkutter am Naturmenschen als vorsätzlich lobt: die unbehindert ausübbarer Haut scheint uns als ein Grauen. Noch im späten Mittelalter entledigten sich die Deutschen sämtlicher Kleidung, bevor sie die Bettläde bestiegen; heute läuft sich, obgleich doch die einzelnen Bettläde schon mit ergonomischer Kleidung bekleidet wurden, auch die Schläfer noch in ebensolche Nachthemden.

Bei den Engländern gehört zum Schlafe das größte, luftigste, gefändene Zimmer des ganzen Hauses. Mit einem ganz anderen Gefühl des Ausgeschlafenseins erwacht der in gefundenen, großen Zimmern Untergeschichte, während alle, in schlechter Luft vorlieb nehmen müssen, mit wildem Stoff, mit unerquidem Körper, oft müde vom Tag der Freizeit. Je reicher die Fleischabrechnung tagsüber gewesen ist, desto mehr von allerbester Atemluft muß nachts vorhanden sein. Die Roofkutter chindischen Engländer ziehen nur eine Konsequenz aus ihrer Bekämpfungskraft, wenn sie, wo es angeht, den ganzen Oberstock ihrer Häuser mit geräumigen Zimmern aus Schlafräume berichten, vom Raum wie den Ausbündnungen des Bodens am entferntesten, den freien Stoffen des Himmels am nächsten, den Mittelstock zugänglich bewohnen und im Untergeschoss die Pflanzensorten. Der deutsche Durchschnittsbürger, der gleichzeitig viel Fleisch ist und noch dazu viel schlafendes Bier trinkt, sich dann mit seiner Familie im engsten Hinterzimmer nachts zusammenzupackt, während der lustige Raum der Wohnung als „alte Stube“ vom Betreten gewissermaßen abgesperrt ist und unbenutzt bleibt; er liebt das Beispiel, wie Böller nicht schlafen sollten. Das deutsche Himmelbett war früher heiß, heute ist es nur noch berücksichtigt. Hatte man es destruiert, so versank man zunächst in einem Abgrund von Federpuffen, während ein Deckbett von der Schwere eines Dreischiffstalls auf den Oberleib drückte. Den Kopf im weichen Kissen vergraben, von der Atemluft wundlich unter Zuhilfenahme augezogener Gardinen so gut wie ganz abgeschlossen, empfindet man wohl eine nicht geringe Unzufriedenheit in kalten Wintern auf dem Bande, wo trockenes Holzgas in der Schlafräume morgens das Wasser im Waschbecken aufgefroren war. Von den Franzosen haben wir dafür den Gebrauch der viel gesündigeren Hochhaarsträucher gelernt, von den Franzosen auch jene gesündiger Art des Deckbettes, das von dem richtigen Gedanken ausgebildet: die Wärme der Stube sei für die Wärme des Körpers entscheidend, mit seinem leichten „plumeau“ zugleich den tüpfelkriechen Grundzak der Einschüttung in den Mitteln entspricht.

So gehören die besten Sitten der Schlaferinstanz nur gewissen Nationen, eigentlich aufgeklärten Kreisen der europäischen Kulturstädte an; weit gemeinsamer und verbreitet sind die Schlafräume. — Am trügsten an alten Gebräuchen hängt das Bandvolk, und Spötter haben längst behauptet, daß die gute Luft im Gebäude davon herrühre, daß die Bauten dort nie das Fenster öffnen. Der Baudmann beweigt sich eben tagsüber so reichlich unter freiem Himmel, daß vielleicht bei ihm zumal im Winter, ausfreie, behagliche Studienräume alle anderen Gedankenflüsse übersteigt. Daher schlafst der russische Musizist so gern an dem Ofen, der mitten in der Stube steht.

## Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse begann der Effektenmarkt etwas unruhig, befleißigte sich aber im weiteren Verlaufe der Woche. Am Dienstagmorgen erreichte die fünfprozentige Rückenleihe einen Anstieg von etwa 0,5 Prozent, die Schmalzobligationen von 0,4 Prozent. Von den Eisenbahnen betrieben von Kanada bis zu 0,5 Prozent. Bankaktien blieben ständig unverändert, ebenso Schiffsbörsen. Im Montanamarkt gewannen u. a. Gläser Steinkohlen 2% und König 1% Prozent, Salzmiete waren vernachlässigt. Börsenleben ging um 1 Prozent zurück. Die Aktien der Garbenindustrie blieben unverändert. Auch Elektrizitätswerte zeigten fast gänzlich widerstandsfähig. Einige Werte wie Schindler und Kronos gewannen 1 bis 1,5 Prozent. Im Markt der Maschinen- und Motorenfabriken gab es unter den führenden Papieren kleine Verluste. Der Gas für Ultimo-Geld war 8%—5 Prozent, für Ultimo-Geld 5%—7 Prozent. Der Petroleumkonzern blieb unverändert.

Auch ein Zeichen der Besserung in der deutschen Wirtschaft. Das dem letzten amtlichen Bericht sind die Anforderungen an den Güterwagenpark der Reichsbahn besonders in den zweiten Hälfte des August weiter gestiegen. Die Wehranforderung betrug arbeitsmäßig durchschnittlich 4800 Wagen, d. h. eine Zunahme von 8% Prozent gegenüber dem Vormonat. Diese Verkehrsschiegerung entfällt in der Hauptstadt auf den wegen des englischen Bergarbeiterauslands

immer noch lebhaften Kohlenabsatz, vor allem nach dem Verlust von fünftausend Düngemitteln, Kartoffeln, Getreide und Baukosten. Die werktägliche Kohlenförderung im August übertraf mit 880.000 Tonnen die Höchstleistung vor dem Kriege (880.000 Tonnen im Jahre 1918) um 1,7 Prozent. Dementsprechend wurden an der Mühle im August arbeitsmäßig 20.727 Wagen gestellt gegenüber 28.888 im Juli. In den wichtigsten deutschen Rohlengebieten wurden im August insgesamt 65.208 Wagen mehr gestellt als im Juli. Auch der Obst- und Gemüseverkehr entwidete sich stark. Werner erholt sich der Bahnverkehr. Der Verlust von Kali liegt hauptsächlich unter dem Einfluß drohender Preisschiegerung um mehr als 50 Prozent. Der Verlust von Baumwolle war wegen der stärkeren Baumwollproduktion.

## 10.ziehung 5. Klasse 189. östl. Landeslotterie

Ziehung am 18. September 1920

(Die Ziehung, wie zwischen dem Ziehungsdatum 1920 und mit 1000 F. gegeben.

20000 auf Nr. 20565 bei Herrn Martin Saathausen, Berlin.

5000 auf Nr. 12463 bei Herrn Max Weiß, Berlin.

5000 auf Nr. 17552 bei Herrn Alexander Seifert in Berlin.

5000 auf Nr. 09406 bei Herrn Otto Schumann, Berlin.

5000 auf Nr. 81846 bei Herrn Friederike Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 122785 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 09777 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22444 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22445 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22446 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22447 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22448 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22449 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22450 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22451 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22452 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22453 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22454 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22455 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22456 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22457 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22458 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22459 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22460 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22461 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22462 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22463 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22464 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22465 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22466 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22467 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22468 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22469 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22470 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22471 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22472 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22473 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22474 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22475 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22476 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22477 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22478 bei Herrn Gustav Seifert, Berlin.

5000 auf Nr. 22479 bei Herrn Gust

## Amtliches.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtnereibesitzers Karl Gustav Alfred Härtner in Rausch, Inhaber der Firma Alfred Härtner, Großculturen von Kreis- und Schnittblumen, Fruchtplantagen, Gemüse und Früchte zu groß, wird auf Antrag des Konkursverwalters zur Versteigerung des dem Gemeinschaftsgebrüdernden Grundstücks eine Gläubigerversammlung auf den 7. Oktober 1926 nach 3 Uhr berufen.  
K 12/26.  
Amtsgericht Riesa, den 17. September 1926.

## Gewerbesteuer.

Die Gewerbesteuer auf 2. Termin 1926, die nach dem neuen Gesetz am 15. September fällig und bis zum Einfange des Steuerbescheids mit einem Viertel des bisherigen Jahresvorausbuchungsbetrags auf das Betriebsvermögen zu zahlen ist, ist spätestens bis zum 22. September 1926 bei Vermeidung der Vergutzungsklage, festschriftigen Meldung und Abgangsbefreiung an unsere zukünftigen Steuerfassen abzulösen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 6. September 1926.

## Kartoffelversorgung für Minderbemittelte in Riesa.

Die Stadt Riesa will auch in diesem Jahre für Minderbemittelte Kartoffeln besorgen und zu ermäßigten Preisen abgeben. Als Minderbemittelte gelten Sozial- und Kleinrentner, Erwerbslose, städtische Fürsorgeempfänger, bedürftige Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sowie bedürftige Kinderfreie Familien.

Dieselben, welche Anspruch auf Lieferung verbilligter Kartoffeln stellen wollen, werden aufgefordert, dies Dienstag, den 21. oder Mittwoch, den 22. Sept. 1926, vormittags 8-12 Uhr, im Wohlfahrtsamt Riesa, Rathaus, Zimmer 12, oder in den Verwaltungsstellen Gröba und Weida zu melden.

Die Bedürftigkeit wird in allen Fällen nachgeprüft. Eine Gewähr für Lieferung der Kartoffeln wird durch die Annahme der Bestellung nicht übernommen.  
Der Rat der Stadt Riesa — Wohlfahrtsamt — am 16. September 1926.

Die Rückreinigung des Gröbel-Glühwerder Hauses soll auf die Jahre 1927 bis mit 1932 unter den vor Ausbildung der einzelnen Nachstreben bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden, und zwar:

Dienstag, den 21. September 1926 vorw. von 9 Uhr ab im Wohlfahrtsamt in Gröba die Nutzung von der Landesgrenze mit Preußen bis zur Streunener Straßenbrücke; nachm. von 2 Uhr ab im Görtsches Gasthof in Markneukirch die Nutzung von der Streunener Straßenbrücke bis zur Langenberger Straßenbrücke.  
Weichen, am 14. September 1926.  
Straßen- und Wasser-Bauamt.

## Kirchennachrichten.

Landeskirchl. Gemeinschaft Glaubitz. Montag, den 20., abends 8 Uhr Evangelisation. Predner Bruno Herzog.  
Landeskirchl. Gemeinschaft Lager Zeithain, M.-B. 7. Montag, den 20., abends 8 Uhr Bibelstunde. Predner Schriftenmissionar Böttcher.

## Erprobte, hohes Einkommen bringende Reklame (Radio)

Ist überall in Deutschland bezirkswise zu vergeben. Je nach Größe des Bezirks M. 500 bis 1000 erforderlich. Interessenten werden angerufen oder Acquiseure nachgewiesen. Buchdr. u. J. U. 22678 Rudolf Wölfe, Berlin S. 28. 19.



Brüder  
Einleg- und Senf-  
**Gurken**  
hat abzugeben  
Rittergut Göhlis.

Königs  
**Tafelbirnen**  
empfiehlt  
Brüdermühle Riesa.

Saftige Birnen  
zu verkaufen  
Riesa, Weizener Str. 8.

Sehr reichliche  
**Speisekartoffeln**  
verkauft in Tonterrinen und  
kleinen Boxen  
**H. Kern** Elbstr. 2  
Tel. 887.

Sehr gesuchte  
empfehlte große und kleine  
**Karoffelausroder**,  
Preis günstig ab Lager.  
**Paul Mössig**  
Prausitz.

Sehr gesuchte  
empfehlte große und kleine  
**Karoffelausroder**,  
Preis günstig ab Lager.  
**Paul Mössig**  
Prausitz.

**Wolfframm**  
**Pianos**  
**Flügel**

Mäßige Preise bei  
allererst. Qualität

Mein neues  
Tafelzähig.-System  
kleinst monatl. Raten,  
geringe Anzahlung, ermöglicht  
bequemes Auschaffung  
Pianoforteabrik  
H. Wolfframm  
Verkauf: Dresden-A.  
Ringstr. 18, Villeroystr.

**Tafel- und**  
**Falläpfel**  
sowie  
alle anderen Sorten Obst  
kauf zu Tagespreisen  
Rittergut, Staudig  
Telefon Nr. 8.

Ich habe mich als

## Aerztin

in Großenhain, Augustusallee 82, Tel. 488, niedergelassen.  
Sprechstunden: 1/2 bis 11 Uhr vormittags außer Sonntags.

Dr. med. Johanna Glaser-Miersch.



## Braunkohlen-Briket-Industrie A.-G. (Bubiaf)

BERLIN W9, POTSDAMER STRASSE 14

Telephone: Nollendorf 7862-55

ABTEILUNG ZIEGELEI

bietet preiswert an:

la gelbe Maschinenklinker (N-F), la Kleinsche Deckensteine

an Dampfkugel Schackendorf bei Finsterwalde N-L

Trockenes  
**Brennholz**  
in Scheiten und Rollen  
liefern häufig  
Robert Hanßwald & Co.  
Ferndorf 181.

**G. Heinig**

Dachspäne  
Dachpappe  
Carbolineum  
Teer

Bahnhof Glaubitz

Wir suchen für den bissigen Markt einen  
**Filialleiter**

m. Organisationstalent zum Vertrieb unserer Täfelfolie, Gobelins u. Wöhreartikel (Tegill) an Preis, bei sehr günst. Zahlungsberleichtung.

Wie gewöhnen unseren Mitarbeitern außer hoher Provision hohes Figum.

Eventuell wird Lager eingerichtet.

Öfferten unter J. 993 an Alfa-Haasestein u. Vogler, Dresden-N. I.

## Lebensexistenz

Alt angesehener insbesondere hervorragend eingeführter Ver-  
sicherungs-Konzern mit allen Zweigen beabsichtigt mit Sig in

Riesa

einen Bezirkspflegerat zu errichten.  
Die gesamte vorhandene Organisation soll der Bezirkspflegerat unterstellt werden.

Verlangt wird tüchtiger Fachmann und Organisator, der für ein laufendes Geschäft verbürgt, dagegen auskömmliche Bezüge gewährleistet. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisausschriften, Bildbild, Erfolgsnachweisen und Anname von Empfehlungen unter C 0 331 an Rudolf Nesse, Leipzig.



## Einwanderer nach Nordamerika brauchen nicht mehr nach Ellis Island

Seit Einführung der neuen Regelung in der Erteilung amerikanischer Schiffsvorwerke ab 1. Juli dieses Jahres sind alle mit Dampfern der Hamburg-American Linie beförderten deutschen Passagiere in New York ohne weiteres zur Landung zugelassen worden und nicht einem einzigen wurde die Landung in New York verweigert. Passagiere, die mit einem nach dem 1. Juli dieses Jahres in Deutschland ausgestellten Schiffsvorwerk versehen sind, brauchen auch wenn sie in der dritten Klasse reisen, nicht mehr nach Ellis Island, sondern können nach Ankunft der HAPAG-Dampfer in New York, ebenso wie die Passagiere der ersten und zweiten Klasse sowie die der Kabinklasse, sofort an Land gehen. Heute ist es also fast ausgeschlossen, daß Passagiere der Hamburg-American Linie, die ihr Hab und Gut verkauft haben, in die Heimat zurückkehren müssen, weil ihnen die Landung verweigert wird, wie früher der Fall war.

Auskünfte in allen Reiseangelegesheiten werden kostenlos erteilt von der

**Hamburg-American Line**  
Hamburg 1, Alsterdamm 25

Vertreter in:

**Riesa: Speicherei- und Speditions-**  
Aktiengesellschaft, Bahnhofstraße 2 und 4

## Gänselfedern!

zu besonders herabgesetzten Preisen. Empfehle alle besseren Sorten prima gereinigten, vollständigen Gänselfleisch und Daunen.

Albert Haberecht, Gänsemüllerei, Röderau  
Am Bahnhof, Telefon Riesa 516.

## Geteilte und ungeteilte Holz- und Eisen-Riemenscheiben

sowie sämtliche Transmissionsteile  
in jeder Abmessung, eigener Fabrikation,  
normale Abmessungen größtenteils  
ab Lager.

Gleichzeitig empfehle meinen modern  
eingerichteten Betrieb zur schnellsten  
Ausführung von Reparaturen an  
allen Maschinen für Landwirtschaft und  
Gewerbe in gewissenfester, preiswerten  
Ausführung. Schrot- u. Mahlböller  
werden sauber und billig geschliffen  
und geriffelt.

**Mühlenbau - Anfert. und Maschinen - Fabrik**  
**Felix Damm, Glaubitz.**

## Billige böhmische Bettfedern!

Ein Kilo graue geschliffene M. 3., halbweie M. 4., weiße M. 5., bessere M. 6. — u. 7., daunenweise M. 8. — 10. — beste Sorte M. 12. — u. 14. — weiße ungeschliff. Bettfedern M. 7.50, 9.50, 11. — Preis portofrei, zollfrei o. a. Kosten. Wulster frei. Umtausch u. Rücken gestattet. Benedikt Bachsel, Postamt Nr. 322 b. Bözen, Böhmen.

## Ohne guten Futterfall

keine gefüllten Knödel und keine gewinnbringende Webhaltung! Der alte, altbewährte gewürzte Futterfall M. Brockmann "Swerg-Marke" oder der ungern "Patent-Nährfutterfall" wird Ihre Erwartungen noch übertreffen. Brotspeise kostenfrei! Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose! Da Füllungen im Handel, achte man beim Einfuhr genau auf Schuhmarke u. Firma des alleinigen Fabrikanten M. Brockmann Chem. Fabr. w. b. Leipzig-Gute. Zu haben in Riesa bei: Wih. Moritz Berg, Drogerie, Bahnhofstr. 18; Rudolf Beindorf, Wettinerstr. 21; Otto Schmidt, Kolonialwaren. In Gröba bei: Alfred Otto, Droger, Laubhamerstr. 9; Theodor Zimmer, Kolonialwaren. In Nünchritz bei: G. A. Böttger, Getreidehandlung; Gustav Thomas, Fab. Richard Schurig, Getreide. In Glaubitz bei: Fritz Donath, Getreide; G. S. Eggers Ros., Fab. Gottlob Heintz, Getreidehandlung, Bahnhof. In Stauchitz bei: Hermann Hammelhauer, Kolonialwaren.

## Inhaber von Lehmb- und Sandgruben

möglichst beieinander gelegen, oder Besitzer von Ländereien, wo sich Lehmb und Sand befindet, werden zwecks Ausbeutung derselben um Einsendung ihrer Adressen gebeten.

Offerten an „AR-TEK Bau, Dresden-N. 5.

## 1. u. 2. Hypotheken

auf Wohn- und Geschäftshäuser, sowie Landwirtschaften nach allen Orten Sachsen von 1000 M. zu zu günstigen Bedingungen sofort zu vergeben.

**Domichke & Co.**

Dresden, Grunerstr. 7. Ruf 21915.  
Für schriftliche Anfragen Porto befreit.

## Schließung der 12. ordentlichen evang.-luth.

Landesynode.

Der 12. Mitglied des Bundeskonsistoriums Gen. Böhm zählte zwei Erzbistüme neu gewählt werden. Auf Vorschlag des Berichterstatters wurden die Konzilien und Dr. Oberndorfer dazu bestellt. Es lag weiter ein Zusammensetzung — verzögert durch Gen. Dr. Herzig — vor, das Gesetz des Vaters der Dr. Böhm von der Markuskirche in Chemnitz seine Zuständigkeit auf sich übertragen zu lassen, da es in einem laufenden Verfahren nicht eingreifen werden kann. Die Synode beschloß demgemäß.

Auf Grund eines Berichtes des Gen. Dr. Böckeler riet die Landesynode die Kirchengemeinden und ihre eingetragenen Glieder auf, die Arbeit des Reichsfinanzministers gezielt bereitwillig und fröhlich zu unterstützen. Das Verlangen der Seelsorgengemeinden selbst nach ihren deutschen Missionen sei der Kirche Unrecht bauen.

In formvollendetster Weise begründete Gen. Dr. Neudorff einen Appell an die gesamte Landeskirche, die einstimmigen Beschluss und am letzten Septembermontag in allen Gottesdiensten verlesen werden soll:

Die 12. ordentliche Landesynode erläutert am Ende ihrer Tagung folgenden:

Kurz vor alle Gemeinden und Glieder der Landeskirche: „Untere evangelisch-lutherische Landeskirche steht am Beginn einer neuen Zeit. Ihre vierhundertjährige Verbundenheit mit dem Staat wird gelöst. Am 1. Oktober tritt die neue Kirchenverfassung in Kraft. Damit erhält sie unter der Landeskirche ein neuer Abschnitt ihrer Geschichte. An diesem bedeutsamen Wendepunkt bitten wir den Herrn der Kirche um Vermehrung aller Kräfte des Glaubens und der Liebe, damit unsere Kirche in ihrem äußeren Bestande unverzerrt, mit neuer Kraft des Geistes das ganze Volkselement innerlich durchdringen. Eine katholische Kirche braucht starkes Verantwortungsgefühl und aufrichtige Treue aller ihrer Glieder. So hält sie die Trennung. Die Synode verkennt nicht, daß die kirchentheologische Belastung der Gegenwart, wie sie auf der Grundlage der staatlichen Steuergesetzgebung sich gehalten müsse, unter Umständen als drückend empfunden werden kann. Sie trifft mit allem Nachdruck dafür ein, daß hier bestehende Sorgen bestätigt werden. Die Synode erwartet aber, daß die verschämten Fälle sich nicht wiederholen, in denen evangelische Christen aus materiellen Gründen sich von der Kirche loslösen und damit unerträgliche Güter leichtfertig preisgeben. Unsere Götter haben

Ohne die Kirche würden unsere Kinder keine christliche Sucht und keinen wahren Halt fürs Leben haben. Die Synode ruft den Gemeinden unseres Landes und allen ihren Gliedern zu: Ein jedes setze an seiner Stelle sich dafür ein, daß unser Sachsenwald durch den Dienst einer geist- und krautfüllten Landeskirche ein Hort evangelisch-lutherischen Glaubens bleibe.“

Hierauf gebaute der Präsident des Ev.-luth. Landeskonsistoriums Dr. Dr. Böhme in dankbarer Würdigung der Arbeit der Synoden in dem gesamten nur abgeschlossenen Verfassungsdurchgang seit 1888. Die Synoden haben die ihnen gestellten Pflichten mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt und die Würde der Kirche gewahrt. Es soll heute aber auch der vierhundertjährige Geschichts der mit dem Staat verbundenen Landeskirche gedacht werden. In dieser Zeit haben die sächsischen Kurfürsten, Könige und evangelischen Minister sich große Verdienste um die Führung der Kirche erworben. Möge die Landeskirche immer von einem Geist der Selbstsucht und der Ordnung bestimmt, der ihr die notwendige Einheitlichkeit verleiht. Der am Ende ihrer Arbeit siehenden 12. Landesynode und ihrem hochverehrten Präsidenten Dr. Seeger dankt das Kirchen-

segment aufrecht für die große Arbeitsleistung im Dienste der geistigerlichen Vorbereitung der Verfassung.

Gen. Dr. Seeger sprach seinen würdigen Dank an die Mitglieder des Landeskonsistoriums und an alle seine sonstigen Mitarbeiter aus. Er hofft, daß auch die mit größtem Nachdruck und Pflichten ausgestattete neue Synode so ihrer hohen Aufgabe entsprechend erweitert möge.

Wiederholte Dr. Dr. Böhme bringt den Dank des Landes an Präsident Dr. Seeger zum Ausdruck. Er röhrt die lachliche und lätere Verhandlungslösung, die hohe Geschäftigkeit und die große Sachkenntnis des Präsidenten, der über 25 Jahre der Synode angehört.

Daraus ergibt Konstitionalpräsident Dr. Dr. Böhme im Namen des Kirchenregiments die 12. ordentliche ev.-luth.

Bundesynode für geschlossen.

Die Mitglieder der Synode vereinigten sich am Freitag mittag noch einmal zu einem feierlichen Gottesdienst in der evangelischen Hofkirche. Oberkirchenrat Dr. Böhme ehrte die Synode in seiner Predigt als Aufgabe und Ziel aller kirchlichen Arbeit den Mittelpunkt des christlichen Glaubens: Jesus Christus.

## Die Morgen der Anleihe-Altbörsler.

Es. Die Voraussage, daß sich die Anerkennung des Altbörsen von Anleihen nicht so platt vollziehen werde, wie es im Interesse der obnein schon so schwer geschätzten Später und Rentner zu wünschen gewesen wäre, hat sich als richtig erwiesen. Das Büro des Reichskommissars für Aufwertung hat eine große Anzahl von Anträgen beanstandet, die von Banken aller Art im Namen von Altbörsbern eingereicht worden sind. Bekanntlich sind bei den etwa 900 Finanzämtern, die es in Deutschland gibt, besondere Stellen eingerichtet worden, welche die Anträge zu prüfen haben. Es hat sich in einer erheblichen Anzahl von Fällen herausgestellt, daß der Altbörsen an Reichsbankseiten nicht mehr daarzuschaffen bewiesen werden kann. Es gibt eine ganze Anzahl von Geldinstituten, die bei der Führung der Depotkonten ihrer Kunden nicht mit der Genauigkeit verfahren sind, wie es notwendig gewesen wäre, um Jahre nach der Bezeichnung den Nachweis zu führen, daß die betreffenden Rummern etwa der Kriegsanleihe wirklich ununterbrochen in Besitz der Sichner gewesen sind. Aber auch bei größeren Banken sind, was bei der großen Anzahl von Anträgen gar nicht zu verwundern ist, Irrtümer und Ungenauigkeiten unterlaufen. Die Altbörsler erhalten dann die Auforderung, neues Beweismaterial, z. B. den Schlüsselkenn oder eine ununterbrochene Reihe von Auszügen aus dem Effektenkonto, einzurichten. In den meisten Fällen existieren solche Papiere nicht mehr, da sie irgendwo von den Altbörslehrern und den betreffenden Geldinstituten vernichtet worden sind.

Der Hauptgrund, warum die Finanzämter und das Büro des Reichskommissars für Aufwertung so zahlreiche Beanstandungen vornehmen, ist der, daß man sich damals über die Zahl der Anträge, über die durchschnittliche Höhe der angemeldeten Summen und damit auch über den Gesamtvertrag des Altbörsen gründlich gefälscht hatte. Im ganzen sind etwa 8.7 Millionen Anträge auf Anerkennung von Altbörsen in einer durchschnittlichen Höhe von über 7000

Mark eingerichtet worden. Dies ergibt eine Erhöhung des ursprünglich auf 15—20 Milliarden geschätzten Altbörsen auf etwa 30 Milliarden Papiermark. Würden alle Anträge genehmigt, so müßte der Betrag, der für die Aufwertung dieses Altbörsen in den Haushalt des laufenden Staatsjahrs eingestellt werden, erheblich erhöht werden. Gegen diese Staatsüberschreitung spricht jedoch das Reichsfinanzministerium. Für die Altbörsler ist die unausbleibliche Folge die, daß mindestens die Anerkennung der Ansprüche erheblich verzögert wird. Immerhin hofft man im Büro des Reichskommissars für Aufwertung und den Banken, welche die Anträge aufgestellt haben, zu vermitteilen. Trotzdem besteht die Gefahr, daß ein gewisser Prozentfall der Altbörsler der höheren Aufwertungsfläche und der Zusatzrente verlustig geht, wenn keine schriftlichen Beweise mehr geliefert werden können, und wenn das betreffende Geldinstitut nicht mehr in den Lage ist, Stückverzettelung und Kontozusage beizubringen. Im Interesse der Altbörsler muß verlangt werden, daß die Aufwertungsbehörden im Rahmen des irgend möglichsten Entgegenkommen zeigen.

## Truppenzusammenziehungen in Frankreich?

Der italienisch-französische Konflikt, der aus dem Attentatsversuch in Rom entstand, hat wenigstens, so weit er sich auf die Presse der beiden Nationen ausdehnt, eine wesentliche Entspannung erfahren. Unscheinend haben die Zeitungen in Paris von oben einen recht deutlichen Wind erhalten, sich in ihren Erwähnungen auf die Annahme der italienischen Presse Mögigung und Zurückhaltung aufzuzeigen. Die Tatsache, daß die italienische Regierung auf die energetischen Proteste des französischen Geschäftsträgers in Rom, wegen der Vorfälle vor verschiedenen französischen Konsulaten in Italien, sich zu einer, wenn auch nur formellen Entschuldigung bewogen fühlt, hat die augenblickliche Krise ihres alten Stadiums entfeilt. Nichtsdestoweniger sieht man ancheinend in den Kreisen des Quai d'Orsay die Angenommenheit nach wie vor als sehr ernst an. Denn man ist sich dort durchaus bewußt, daß die Droschaubrille Mussolini gegen Frankreich lediglich ein Glied in der langen Kette unmotivierter Provokationen ist, in denen sich die imperialistische Außenpolitik Italiens Frankreich gegenüber seit Jahr und Tag gefällt. Man ist in den der französischen Regierung nahestehenden Kreisen durchaus davon überzeugt, daß die Außenpolitik Mussolinis zielbewußt darauf hinausläuft, einen Konfliktstoff herbeizuführen, der es gestattet, verschiedene der italienischen Regierung lebt am Herzen liegende Probleme zum Aufzollen zu bringen. Im Zusammenhang mit diesen Befürchtungen gewinnen die Meldungen, die deutsche Pressevertreter in Paris ihren deutschen Zeitungen übermitteln, und die von aufstößigen Truppenzusammenziehungen in Frankreich sprechen, erhöhte Bedeutung. So wird behauptet, daß in den letzten Tagen beträchtliche Truppenkonzentrationen an der französischen Grenze stattgefunden haben und daß eine starke Überwachung des Grenzverlaufs angeordnet worden sei. Man berichtet, daß im französischen Alpengebiet nicht weniger als 6 Divisionen konzentriert seien. Auch die Kürmierung und die Artilleriestände der Grenzfestungen seien in den letzten Tagen wesentlich verstärkt worden. Wenn sich diese Nachrichten wirklich bestätigen sollten, dann dürfte man die Überzeugung haben, daß der schon seit langen Monaten latente Konflikt zwischen Frankreich und Italien eine Zustimmung erhalten hat, die Schlimmes zu befürchten Anlaß gäbe.

## Neubestellungen für das Wiener Tageblatt auf halben September

nehmen jederzeit entgegen  
die Zeitungsbücher und die  
Tageblatt-Geschäftsstelle  
Preis f. halben September  
1,15 Mr. frei Haus.

**NW&K**  
WOLLGARNE

**Ölkreidwolle**  
Die altbewährte gute Strickwolle

Oberall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch  
Sturmwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld



**Gerade für  
Wollwäsche**

ist u. bleibt das beste

**Persil:**  
Wenn Sie es bisher  
nicht aussieben, so machen Sie einmal die Probe.

Für farbige Sachen genügt eine einfache kalte Lauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt auch schon die sorgsame Säuberung.

**Persil**  
das Waschmittel  
für alle!

## Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engroßpreisen in 14 gewachsener u. kürbifreier Ware: p. lfd. ungefüttert, weiß und braun IR. 1,75, ungefüttert, beide Sorte 2,75, gefüttert, graue 2,50, gefüttert, weiße 4,20, weiße Gänsefedern 6.—. Gänsefedern, weiß 7.— u. 9.—. Mutter und austüpfelnde Preise gratis. Versand und Nachnahme von 5 Mr. an franco. Nichtgefütterte Ware nehme zurücks.

Pommersche Bett-  
oder Matratzenfirma Otto Lüke,  
Stettin-Grabow 78.

## Erdbeer-pflanzen

Direkt Obera (frühs) Sieger (spät)  
die besten ertragreichsten Sorten, einmal verpflanzt starke Wurzeln empfohlen

**W. Fiedler**  
Gartenbaubetrieb Stieglitz  
— Telefon 127. —

**G. Heinig**

Buchholzschalen  
Zuckerschalen  
Nachmahl  
Krautkuttermittel  
Kartoffellocken  
Bahnhof Gleiwitz



## So klein

ist ein Päckchen WRIGLEY P.K.  
Kau-Bonbons. Es lässt sich bequem  
in der Tasche unterbringen.

Stets willkommen zur Erfrischung von  
Mund und Atem, besonders nach dem  
Essen, Trinken und Rauchen.

Dauerndes angenehmes Aroma, appetit-  
anregend, Verdauung fördemd.

Von vielen Ärzten und  
Zahnärzten empfohlen!

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. überall erhältlich!

**WRIGLEY**  
KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

## Bemischtes.

**Autounfall.** Aus Rom wird gemeldet: Der Wagen verunglückte auf der Autobahn zu einem Halt ein Postautomobil mit einer Kuhstallpuppe. Vier Personen wurden getötet und 20 verletzt, darunter fünf schwer.

**Massenverhaftungen in Rom.** Wie die Blätter melden, hat die römische Polizei etwa 335 Personen verhaftet und etwa 600 Haussuchungen vorgenommen. In Mailand wurde eine Hausdurchsuchung bei dem republikanischen Abgeordneten Chiesa vorgenommen.

**Ein Dreijähriger ermordet einen Dreijährigen.** Das „Mutterabendblatt“ meldet aus Linz: Vor einigen Tagen war der dreijährige Sohn Franz des Bergmanns Rannauer in einem kleinen Ort bei Linz verschwunden. Die Nachsuchungen nach dem kleinen blieben ergebnislos. Nun wurde die Leiche im Bach gefunden. Der Verdacht des Mordes fiel auf den 13-jährigen Jopan Steinhuber, der jetzt gestanden hat, das Kind ermordet zu haben. Schon als sechsjähriger hatte Steinhuber einen großen Brand angestiftet. Seine Eltern leben im Armenhaus. In der letzten Zeit hatte sich der Junge kleine Diebstähle und Schwundelzen zu schulden kommen lassen, wegen deren er vom Vater des kleinen Rannauer zur Rede gestellt wurde. Der Knabe kann auf schreckliche Art zu töten. Er traf den kleinen Franz und dessen beide Freunde, einen 6- und 8-jährigen Brüder, auf einer Wiese. Von dort löste er die drei Kinder zu einem Bach. Dort fesselte er das Kind, schleifte es zum Bach undwarf es mit einem Tritt in das Wasser.

**Fünfjähriger Kindermord?** In Hadersleben bei Halle wurden der russische Arbeiter Scheta und die Österreicherin Beperi, die mit einander in wilder Ehe leben, unter dem Verdacht verhaftet, ihre fünf Kinder, die alle starben, nachdem die Wochenhilfe aufgehört hatte, ermordet zu haben.

**Fünf Todesopfer der Kinderlähmung in Nordhausen.** Nach meldungen aus Halle sind in Nordhausen 18 Fälle von Kinderlähmung aufgetreten. Fünf Todesfälle sind zu verzeichnen.

**Mordbeständnis im Testamente.** Ein sonderbares Testament hat der Schäfer Stefan Baradny aus Szolnok in Ungarn hinterlassen. Nach der Verfügung über einen Freitag- und einen Arbeitsanzug, zwei Paar Sitzkissen, einen Esel, ein Schwein und eine Fortierung an seinen Schwager in Gestalt zweier Ferkel steht in seinem Testamente, daß er vor 48 Jahren zwei Morde begangen hat. Im Jahre 1878 ermordete er bei einer Fußgängerin einen Kaufmann, um ihn seiner Firma in Höhe von 200 Gulden zu berauben. Ein Bauer erschlug einen Bäuerchen, der aus seiner Herde einige Schafe gestohlen hatte. Bei dem Raubmord hatte Baradny noch einen Mithelfer, dessen Namen er jedoch im Testamente verschweigt. Tatsächlich wurden in der angegebenen Zeit die beiden Morde begangen, ohne daß die Polizei die Täter ermitteln konnte. Den Leichnam des ermordeten Kaufmanns wartete Baradny in die Theke, den Leichnam des Bäuerchen hatte er vergraben.

**Kaddelbootangriff auf der Oberspree.** Auf der Oberspree bei Oberhöneide ereignete sich gestern vormittag ein schweres Bootsunfall. Der 26 Jahre alte Hauswart Arnold aus Neukölln unternahm mit seiner Frau und seinem vierjährigen Tochterchen die erste Fahrt in einem erst vor kurzer Zeit gekauften Bootshaus. Auf noch nicht gefüllte Weise fuhr das Boot gegen einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Schleppkahn und sankte. Alle drei Insassen kürzten

ins Wasser. Während es gelang, Mutter und Kind lebend aus dem Wasser zu ziehen, konnte Arnold nur als Beide geborgen werden.

**Bei Tunnelarbeiten verunglückt.** Nach einer Einführung des „S. T.“ aus Stuttgart ereignete sich im Eisenbahntunnel bei Österreichen ein schwerer Unglücksfall, wobei ein Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verhüllt wurde. Der Unglücksliche erstickte, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

**60000 Räude eingeliefert.** Durch die Kunden des Ortes Gründau wurden nicht weniger als 60000 Räude eingeliefert. Für das Stück wurden von der Gemeinde 2 Pfennig bezahlt. Diese „gute Ernte“ hat bei den Kindern große Freude erzeugt.

**Furchtbare Bluttat bei Uetersen.** In der Nachbarschaft Heilbronn durchschritt der Händler Martens gestern abend seinen beiden drei- und fünfjährigen Kindern die Kehle. Dann verlebte er sich selbst schwer. Einwohner fanden die ermordeten Kinder. Martens wurde dem Amtsgerichtsgefängnis aufgeführt.

**Auch ein Eisenbahn-Uttentäter.** Der Lokomotivführer des Juges Marburg-Dreihäusern fand während kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Dreihäuser schwere Steine auf den Schienen. Es gelang ihm jedesmal, den Zug noch zum Stehen zu bringen und so Menschenleben und Material vor schwerem Schaden zu bewahren. Den eifrigsten Versuchungen der Kreisbahnleitung ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person eines 11-jährigen Jungen aus Dreihäusern ausfindig zu machen.

**Hoffentlich ist dem Bengel die gebildende Strafe auftrefflich geworden.**

**Flugabteil Karlsruhe-Frankfurt a. M.** Um die Weitergabe von Betriebsleiternachrichten von Flughafen zu Flughafen zu beschleunigen, was im Interesse der Sicherheit des Luftverkehrs von sehr wesentlicher Bedeutung ist, hat das Reichsverkehrsministerium von der Postverwaltung einzelne Abten in den Dienststellen, die direkt Flugplaz mit Flugplatz verbinden, gestellt. Wohl als erste derartige Flugabteilverbindung wurde dieser Tage die Linie Karlsruhe-Frankfurt a. M. in Betrieb genommen. Die Leitung führt von der Flugwetterwarte am Flugplatz (die Flugleitung ist als Nebenstelle angeschlossen) direkt zur Flugwetterwarte Mannheim und von da über Flugplatz Darmstadt zur Dienststelle des Flughafens Frankfurt. Auf dieser direkten Leitung können nun alle Wetter- und Betriebsmeldungen raschestens übermittelt werden. Es ist nämlich vorgekommen, daß z. B. ein Flugzeug den Zielort erreichte, bevor die telephonische Startmeldung des Flughafens eintraf, die die Maschine anmelden sollte. Auch sind Meldungen von Gefahr drohenden Ereignissen wie Sturm, Nebel, Gewitter usw. zu spät am Startorten eingetroffen.

**Flinstadt-Erfas.** Der Film ist in viel höherem Sinne als das Theater eine „Welt des Scheins“. Je mehr sich die Filmkunst entwickelt, desto mehr befriedigt sie sich von der Wirklichkeit und verwandelt Modelle, Erds und andere Kunstdile, die eine Wirklichkeit vorläufigen. Alle Landschaftsbilder, alle Stadtansichten und Bauten, selbstverständlich alle Eisenbahnsammensetzung, Vulkanaustritte, Schiffbrüche, Stürme, Überschwemmungen u. d. s. sind heute nicht nach der Wirklichkeit aufgenommen, sondern gestellt. Das Ozeandrama vollzieht sich in einer Waschbüchse und große Kriege werden in kleinen Städten geführt. Mit Glasmalereien, mit Spiegelungen lassen sich die wunderbarsten Wirkungen erzielen, und man erkennt, daß diese aus Miniaturmodellen und geschickten Täuschungen erzielten. Geste einheitlicher und geschlossener wirken als die realistische Weitergabe. Ein junger englischer Erfinder John F. Mead hat einen

**Apparat konstruiert, der ein zerlegbares Gerät darstellt, das auf Rollen fortbewegt wird und in dem solch eine mobiles Szenen eingebaut werden können. Im Laufe sich hier ein Kinostationssystem in ein romantisches Schloß verwandeln und an dessen Stelle wieder ein malerisches Panorama sehen. Diese Verwandlungen erfolgen durch einen reichen Umbau der einzelnen Teile des Geräts und durch die Verwendung alter Szenen. Über nicht nur für die Spanischen wird volksüblicher Geschäft geschaffen. So ist der Silhouettenfilm „Die Abenteuer des Urwurms“ der von der genialen Lotte Reiniger ausgeführt wurde, phantastischer und märchenhafter als jeder Film, der die Wirklichkeit verdeckt würde und doch sind die Schauspieler lärmfrei ausgeschnitten. Begrüßt mit künstlichen Szenen. Natürlich hat fürstlich ein Japaner in dem Film „Der Tod von Nagoya-Schloß“ verbracht. Da selbst der Filmstar wird erlebt. Man verwendet die Beleuchtung nur noch für Groß- und Nahaufnahmen, und lädt alle weniger wichtigen Szenen von einem unbefriedigten Doppelgänger spielen. Ein berühmter Filmstar kostet 50.000 Dollar für 10 Großaufnahmen erhalten. Alles übrige wurde von einem „Erlahmann“ geleistet. Auf diese Weise erhält man den berühmten Namen, braucht weniger zu zahlen; der Star hat es sehr bequem und — das Publikum merkt nichts!**

**Bahltag für Präsident Coolidge.** Eine Frau ist es, die jeden Monat bei dem amerikanischen Präsidenten im Weißen Haus erscheint und ihn „auszahlt“. Diese wichtige Dame, die eine Angestellte des Schatzamtes ist, heißt Rose A. Shea; sie verleiht dieses wichtige Amt bereits seit langerer Zeit, denn alle Präsidenten seit Roosevelt haben ihr Gehalt von ihr in Empfang genommen. Natürlich ist diese gewinnbringende Frau, die den höchsten Beamten der Vereinigten Staaten begleitet, ein Gegenstand großen Interesses, und man hat sie ausfragt. „Seit 25 Jahren“ erklärte sie, „bin ich beim Schatzamt angestellt und überbringe den Präsidenten ihr Gehalt. Natürlich am letzten jeden Monats schreibt ich durch den Hof des Weißen Hauses einen Umschlag in der Hand, in dem sich ein Schein über 6250 Dollar befindet. Ich gebe direkt in das Arbeitsbüro des Präsidenten im Westflügel und überbringe dem Präsidenten persönlich das inhaltlich schwere Päckchen. Natürlich bedankt er sich bei mir und macht wohl auch hier und da eine Bemerkung. Meistens aber ist er vertieft in die vielen Papiere, die auf seinem Schreibtisch liegen. Ich erinnere mich, daß der arme Harding am Montagende, nachdem er starb, zu mir sagte: „Ich hoffe, Miss Shea, Sie haben mir genug gebracht, damit ich damit Ihnen gehen kann.“ Mr. Taft war sehr liebenswürdig, aber der freundlichste von allen war Roosevelt. Er brachte ich ihm das Päckchen, während er im Unterhof des Weißen Hauses spazierte ging, von seinen Kindern und Hunden umringt. Ist der Präsident in den Ferien, so gibt er mir eine Bank an, auf die ich das Geld überweisen lassen kann. Die monatlichen 6250 Dollar sind natürlich nur sein persönliches Gehalt. Seine sonstigen Bezüge erhält er durch die Staatskasse direkt überwiesen. Da bekommt er noch 25.000 Dollar für Kleider, und für die Erhaltung des Weißen Hauses mit seinen 80 Bedienten hat ihm der Kongress 125.000 Dollar bewilligt für Telegramme, Telefon und sonstige Postgebühren bekommt er 26.000 Dollar jährlich, und die besondere Polizei, die im Weißen Haus Dienst tut, kostet ihm 50.000. Für seinen Urlaub gebraucht aber muß er mit dem Gelde auskommen, und Coolidge ist so Sparvogel, daß ihm das auch gut gelingt; aber er ist wahrlich kein reicher Mann.“

## Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

### Die indische Bar.

**Ein Schwänklein von Rollmagen.**

Sie waren von Haus aus ein paar tolle Windhunde, der Hans Rottendorf und der Fritz Lünenhoff. Seit Jahren schlügen sie sich mit lärmhaftlicher Einmütigkeit durch jedes nur dentbare Gewerbe durch, um Brot und Bett zu gewinnen. Lange blieben sie an keiner Stelle. Oftmals war's ihre eigene Unruhe, die sie vertrieb, oftmais war's die Ungnade der Verhältnisse, oftmais war's die Hoffnung auf etwas Besseres.

Nun waren sie schon drei Wochen stellungslös und die Notlösung drohte.

Da wachte Hans eines Morgens in der kleinen Kellerstube, die ihnen beiden im südlichen Berlin als Behausung diente, mit einem Jubelschrei auf, so daß auch Fritz erfreut aus seinem Stroh aufschrie: „Ich hab's. Wir sind gerettet! Und gleichmal für immer. Ich hab's geträumt, wie wir's machen müssen.“

„Du mit Deinen Träumen! Die Hölle schwimmt Du zu, und um dieser unwahren Hölle willst wissen gehen sie nie in Erfüllung.“

„Ruhe, Adept, Dein Meister will sprechen: Wir machen eine indische Bar auf. Der Erfolg drückt uns jetzt geworden. Die Wette ist mäßig, das weiß ich.“

„Weißt ein Dredloch ist dunkel und schmugelig; keine Wohnung dabei, nur zwei müffige Kammer.“

„Das genügt. Die eine Kammer wird Rübe, Keller und Werkstatt, die andere findet auch ihre Bestimmung. Den Laden wandelt Du mit Deinem Talent zum Kutschergewerbe um in ein indisches Heiligum. Mit lautigen Rischen, Palmen und Trullala und Trullala. Wir färben und dunkelbraun mit Ruhst und lostümert uns halb als Fakire, halb als Tagores, halb als Mahatmadhas.“

„Das ist eine Hölle zuviel!“

„Das ist gerade das Weltentliche. Das Normale steht nicht. Das Unwölbliche muß es sein. Wir sind Wette und Kettner zugleich. Alter und Wagnrager. Weltweise und Poeten. Alles gegen bar.“

„Das kostet Geld. Viel Geld!“

„Als rede der reichen Witwe vom ersten Stock ein Loch in den rumblichen Bauch und pumpe sie an. Rückzugung des doppelten in einem Monat!“

„Sie gibt nur gegen Sicherheit!“

„Sie versteckt sich, sie zu heiraten, wenn ich nicht pünktlich bin.“

„Wenn Du sie heiraten willst, braucht Du den Umweg über Deine indische Bar nicht. Dann wäre uns beiden für immer geholfen.“

„Ich will sie aber gar nicht heiraten. Ich werde pünktlich sein. Schon aus Angst vor ihr. Und ehe ein Jahr rum ist, können wir die heim führen, die wir schon lange heimlich gewählt haben.“

„Fritz gab es auf, noch neue Einwendungen zu machen. Wenn man ein Drehbuch hat Schriftdruck erfüllen darf, mag man sich auch auf einer Plane ins offene Meer. Darauf kann man nichts mehr erkliren und nur, wenn's gut geht, gewinnt.“

Die reiche Witwe gab. Sie glaubte zwar nicht in den Erfolg. Ein zweiter Mann für 100 Mark aber war eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Die dachte man ihr nicht einzugeben lassen. Hans Rottendorf war sie bestürzt

Bengel. Schade, daß sich der Fritz Lupenholz nicht mitverbürgt. Der gefiel ihr beinahe noch besser.

Der Boden wurde gemietet und eingerichtet. Auslaufend und einem Lumpen zauberter Fritz wirklich ein Märchen aus „Laufend und einer Nacht“. Phantastischer Anstrich der kleinen Front, geschickt geheimnisvolle „Kürmierung“ und allerlei närrischer Hirlefans sorgten für das Übelige, und schon am Abend der feierlichen Eröffnung strömten die, die nicht alle werden, in das neue Total.

Die Gäste tranken kalte Enten aus Apfelwein, Selters und Zitronen als indischen Soma, eben zerkleinerten Zwieback mit Schlagsahne als indisches Zatosbrot, ließen sich vom braunen Hans das Doritos stellen und aus der Hand weiseln und lauschten vom noch brauneren Fritz kleine Karten, auf denen in kraulen Schnörkeln Knallbonbonverleih sich für Geburtstagsfeiern ausgaben. Nach indischen Glücksspielen gab's, polizeilich erlaubte! Und sonst noch allerlei „Indisches“!

Hans und Fritz minter sagten, wenn sie Zeit dazu hatten, „indisches Kabaret“!

Es regnete Silber und Scheine in die Kassen. Die Schulden wurden abgetragen. Die Einrichtung wurde das Eigentum der Inhaber. Die Vorräte waren aufgestellt. Man konnte an Ausbau, Vergrößerung und „Solidierung“ denken.

Aber die zwar nicht um ihr schönes Geld, dafür um ihre so viel schöneren Hoffnungen betrogenen Wittis kann auf Rache. Eines Tages erschien zwei dunkelhäutige Herren in der indischen Bar, bei deren Anblick die so auf gefärbten Wirt durch die unechte Tünde hindurch bleich wurden: Das waren ein paar echte Inden. Sie merkten's an der Sprache, an den Gedärben, an der unbesiegbaren Ehrlichkeit der Farbe und an vielerem anderen. Die Deten prüften alles bis in die kleinste Einzelheit; schätzten immer wieder die turbangeschmückten Köpfe und fürdeten mit den ebelssteinbeschwerteten Händen herum.

Hans und Fritz hielten in der Werkstatt Friedrat. Sie erwogen die Flucht. Eine schnelle Berechnung der Bilanz gab ihnen Durchhalbmöglichkeit für etliche Wochen oder Monate.

Das machte Hans wieder sicherer. Keine Vorlesung, leicht Frechheit wird uns schon helfen. Außerdem ist gleich Polizeistunde. Dann haben wir eine ganze Nacht zum Überleben.

„Wenn sie uns nicht in eben dieser Nacht hinter Schloß und Riegel holen.“

Sie vergaßen aber über diesen Beratungen nicht ihre Gäste und widmeten sich ihnen nun mit erhöhter Ausmerksamkeit.

Als leicht rüsteten die beiden Freunde zum Aufbruch. In der Tür machten sie halt, sahen um, nachdem sie selbst abgeschlossen hatten, und gingen mit wuchtigen Schritten auf die beiden armen Sänder los. Der ältere dominierte sie in gebrochenem Deutsch an: Sie sind Schwinder. Nichts an Ihnen und um Sie ist indisch! Sie betrogen und Sie verpotten. Man wird bedenken, was Sie tun. Vor Gericht. Und vor der Macht der Unnennbaren, die Sie in den Staub zu ziehen ver suchen.“

Hans riss sich zusammen: „Holloh Männer, nicht so wild mit die jungen Pferde. Was ist Schwundel, was ist Wetrung, was ist Betrug, was ist Spott und Staub. Was die Menschen hier essen und trinken ist tabelllos. Wenn

Sie's um das Namens willen mit dem Hünfachen bezahlen, ist das Ihre Sache. Sie können ja in der nächsten Ausgabe ohne diesen Namen fürs einfache Geld haben. Brüsten Sie in dieser Sicht die Speisekarte unserer vornehmsten Häuser, und Sie werden auch dort so manches finden, was aus aller Herren Ländern kommen soll, und doch ganz friedlich im mächtigen Sande groß geworden ist.“

Sie selbst geben sich für Unter auf und gar für indische Gauner, Tänzer und Sänger!“ „Das wir unsere Sache gut machen, beweist der Besitz, den wir erringen. Und wollten Sie im Archivum für alle Freunde, Soeurs und Brothys die mürliche Heimat suchen, Sie würden sich nicht allzuweit von der Seite fortbewegen müssen.“ Und der Hotelchef mit Weissagungen und Weissheit? —

Das ist eben, wie Sie's ganz richtig nennen, Hotelchef. Wer an solche Dinge glaubt, der betrifft sich selbst schon zuvor, und wir geben ihm nur, was er wünscht. Wir sind auch sehr vorsichtig dabei und sagen nichts. Was liegt, was irgend einen Schaden anrichten könnte.“

Ihre Sache aber? „In Serie gebrachte Sprechwörter, deren Sie die edlen Seelen nicht zu schämen brauchen könnten, und die jedenfalls viel Gutes stiften können, wenn sich die Menschen danach richten wollen.“

Ein Vers aber lautet: Was prodig tut, ist oft nur Lumpenbad. — Was glänzt wie Gold, ist oft nur lächerlicher Lad. — Und Ihr Lad, mein Herr ist ganz besonders schlecht. Er geht ab, bei der leichten Verführung!“

Damit wischen Hans dem beiden Freunden mit der Hand so kräftig über das Gesicht, daß beinahe eine Dohle aus dem Käfige wurde, und hinterließ fünf weiße Spuren auf der braunen Haut: „Für's nächste Mal empfehlen wir Ihnen Rustik. Schminke ist unzulässig, wie Sie sehen. Und nur raus.“

„Sie werden doch noch Spaß verstehen? Wir wollen nur auf diese Weise in Geschäftsverbindung mit Ihnen kommen und —“

„Also ein kleiner Expressionsversuch!“ Und Hans nahm die beiden Burthen, die plötzlich alle Dreistigkeit besaßen, beim Schlüsschen und beförderte sie mittig durch die Scheiben der noch verschlossenen Tür an die frische Luft.

Sie drohten noch brauchen eine Weile sehr erschrecklich, bis sie vor nachenden Schüsse flüchteten. Ihren Drohungen folgte seine Tat.

Die indische Bar aber ist längst aus dem kleinen Edelstahl einer entlegenen Straße der Südstadt in ein Prunklokal des teueren Westens übergetreten. Sie ist jetzt seit dem ersten Tag bis zum letzten Knopf: im Essen und Trinken, in der Belebung und in der Belehrung, im Glücksspiel und im Cabaret und in allem andern. Hans und Fritz sind wieder Bleichgesichter geworden und gläubige Chemänner. Sie fahren im Auto und haben jeder eine Villa am Wannsee. Einige Gelehrtenbiße beschwichtigen sie mit dem Wort Rotschädel, der, als ihm ein kleiner Junge das feindliche Teufelsfach stahl, den Abgefangenen wieder laufen ließ: wir haben alle mal klein angefangen! Und sie bedauern nur, daß es heute keine Titel mehr gibt, denn sonst wären sie sicher heute längst Geheime Kommissionäre.

# Abschluß des Magdeburger Mordprozesses.

Schröder zum Tode verurteilt.



Der Angeklagte Schröder.

**M**agdeburg, 17. September. Gegen 8.30 Uhr abends verklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Stenzel im Vorbrüche folgendes Urteil: Der Angeklagte Schröder ist des Raubmordes für schuldig befunden und wird zum Tode verurteilt. Außerdem werden ihm die höflichen Ehrenurkunde auf Lebenszeit aberkannt. Die Wachtmäler wird eingezogen. Wege schwerer Verhandlungslösung im Zeitspann mit Beitzug wird der Angeklagte zu lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Von der Anklage der Verleitung zum Mord erlost.

vda. Magdeburg, 17. September. Auf eine Frage des Verteidigers, aus welchem Grunde der bei Schröders Fluchtversuch niedergeschlagene Gefängniswärter Blanke als Zeuge geladen sei, bemerkte der Oberstaatsanwalt Rätsch: Wenn noch geweisen wird, daß Schröder seinen Fluchtversuch genau vorbereitet und wohlüberlegt ausgeführt hat, so würde das die Behauptungen der Anklage unterstützen, daß Schröder auch den Tod am Helling wohlüberlegt vorbereitet und ausgeführt hat. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er, als sein Wingesangener Schulze den Oberwachtmäler Blanke um den Hals gepackt hält, gerufen hat "Drück zu drück feste zu!"

Angell. Schröder erklärt, er wollte nur erreichen, daß Blanke Karabiner und Schlüssel fallen ließ. Er trug einen zu hohen Kragen, daß Schulze ihm gar nicht die Kehle aufdrücken konnte. Er habe Schulze nur zugerufen "Halt feste, halt feste!", weil er, Schröder, dem Blanke unter Schlägen den Karabiner entzog. Wörtlich fügte der Angeklagte hinzu: "Wenn es auch sehr ironisch klingt, möchte ich doch sagen, der Herr Wachtmäler kann eigentlich froh sein, daß ich ihn geschlagen und dadurch kampfunfähig gemacht habe, sonst hätte Schulze auf ihn solange eingeschlagen, bis er sich nicht mehr rührte."

Die Zeugin Hilde Göge erklärt auf eine Frage des Verteidigers, Schröder habe niemals an ihr von Haas gesprochen oder auch nur diesen Namen genannt.

Der Oberstaatsanwalt verzögerte auf die Vernehmung des Zeugen Blanke, da erwiesen sei, daß der Fluchtversuch mit vollster Überlegung vorbereitet und durchgeführt war. Einem Antrag des Verteidigers, über die folgende Verhandlung Schröders noch weitere Zeugen unter Aussicht der Öffentlichkeit zu vernehmen, widerpricht der Staatsanwalt.

Der Gefangenheitsrichter Rätsch legt aus, Schröder habe ihm erklärt, daß er über die Tat seine rechte Reue empfinden könne und habe ihn gefragt, ob dies damit zusammenhänge, daß ein Blut auf ihm läuft und ob es nicht eine Vorherbestimmung gebe, die jede Reue ausschließen könnte.

Der Oberstaatsanwalt Rätsch teilt mit, daß ihm ein Zeitel überreicht worden sei, wonach Rudolf Haas bittet, ihn als Zeugen darüber zu vernehmen, daß er Schröder vor der Gegenüberstellung nicht gefaßt hat, niemals in Rottmersleben bei ihm gewesen ist und auch sonst keine Beziehungen zwischen ihm und Schröder je bestanden haben. Die Staatsanwältin beantragt die Abfügung des Rudolf Haas als Zeugen. Es müsse Aufklärung über mysteriöse Anwendungen Schröders über Beziehungen zu Haas geschaffen werden, woraus der Eintritt entstehen könnte, daß es sich doch um einen Anstiftungsversuch handelt. Der Verteidiger beantragt, auch den Kriminalkommissar Tenholz als Zeugen zu laden.

Darauf berichtet der meißnische Sachverständige Dr. Thomas über den Befund der Polizei Lübeck.

Der Magdeburger Gerichtsrat Boettius erläutert ein Gutachten über die Frage, ob auf Schröder der Parag. 81 des Strafgesetzbuchs anwendbar sei und verneint bestimmt diese Frage. Von einer frankhaften Entschätzung des Gesellschaftslebens Schröders könne keine Rede sein, vieler sei vielmehr ein ganz ausgeprägter Charakter von eskapistischer Entschlossenheit und unter allen Umständen unansteckend gewesen, das Verbrechens seiner Tat zu erkennen. Schröder sei ein ehrlich gelaunter Mensch, der für seine Tat voll verantwortlich zu machen sei.

Darauf sieht sich das Gericht zur Beratung über die vorliegenden Beweisanträge zurück. Schon nach kurzer Zeit verkündet der Vorsitzende, das Gericht habe beschlossen, die Zeugin Hilde Göge nicht zu verhören. Dagegen sollten Haas und Kommissar Tenholz als Zeugen vernommen werden.

## Zu der Nachmittagsverhandlung

vor der Anhörung des Publikums sofort, daß eine sehr Schupo-Beamte mit Gummistiefeln vorgehen müssten, um die Eingänge zum Gerichtssaal für die Kartenträger freizumachen.

Der blühende Kaufmann Rudolf Haas erklärt auf Frage des Vorsitzenden, er sei am 18. Juni durch Kriminalkommissar Tenholz verhaftet worden. Man habe ihm zuerst gesagt, er handle sich um ein Steuerdelikt. In der Vernehmung ließ Tenholz durchdringen, daß der ermordete Helling ein wichtiger Zeuge in dem Steuerverfahren sei. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden sagt der Zeuge, Landgerichtsrat Hölling habe Schröder gefragt, ob er, der Zeuge, Haas sei. Darauf legte Schröder, er, der Zeuge, bei der "Wol". Er sei bei ihm in Rottmersleben gewesen und hätte gesagt: "Sie sind die Scheiß rausgekommen, jetzt kommen auch noch die Übren rein." Der Vorsitzende bemerkte dann, Schröder sage heute, er habe doch zu Unrecht als Unhinterbeseitigt, Haas sei an dem Morde nicht beteiligt. Er behauptete aber, daß er Haas und Haas kenne und daß Beziehungen zwischen ihm und Haas bestehen. Der Vorsitzende fragt den Zeugen, ob er von dem Morde irgend etwas wisse und welche den Zeugen darauf aufmerksam, daß er die Antwort auf jede Frage verneinen könne, durch deren Beantwortung er sich einer strafbaren Handlung beigebracht würde. Zeuge Haas erwidert darauf, von dem Morde wisse er nichts. Er habe erst später

erfahren, daß Helling ermordet worden ist und daß man ihn damit in Verbindung bringe. Schröder kann es nicht wissen: "Gibt Sie mit Schröder jemals vor dem Morde zusammen gewesen? — Nein, Nein! Ich habe ihn zum ersten Mal bei der Gegenüberstellung im Untersuchungsgefängnis gesehen.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erläutert der Zeuge, daß er Schröder weder vor noch nach dem Morde gekannt habe. Der Zeuge bekannte ausdrücklich, daß irgend eine Aussichtung zwischen ihm und Schröder besteht; er sei nie bei Schröder in Rottmersleben gewesen.

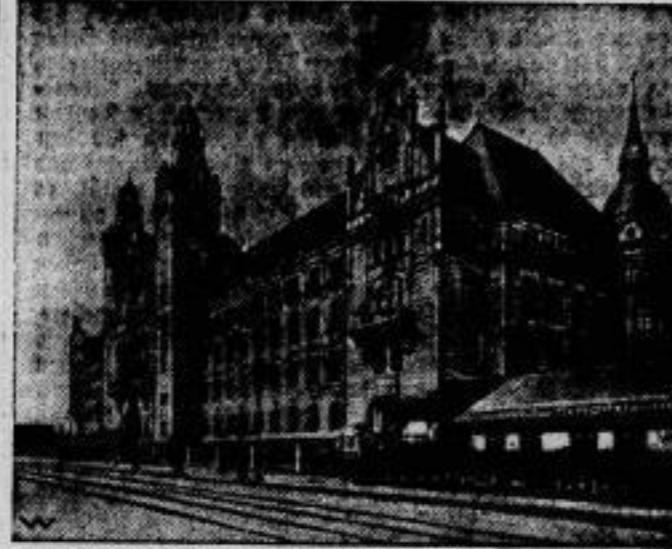
Schröder erklärt nun auf Vorhalle des Vorbrüches, er habe ausgesagt, daß Haas weder den Morb angestiftet habe noch an der Tat beteiligt sei. — War: Sie wollen aber Deinen Haas kennen. — Nein! Schröder: Das Herr Haas aber mich kennt, dazu habe ich mich gar nicht gedwuhrt (Bewegung im Subjektivraum, was vom Vorbrüchen hergestellt wird). Ganz verweigerte ich die Auslage.

Rätsch wird noch Kriminalkommissar Tenholz vernommen. Der Vorsitzende fragt Tenholz, ob er irgend Material von Schröder erhalten habe, monach der Zeuge heute erläutern könnte, der früher beschuldigte Haas sei an dem Morde beteiligt. Zeuge Tenholz erklärt, er hätte nur die früheren Angaben Schröders und kein neues Material. Schröder habe ihm bisher Mitteilungen in dem Sinne gemacht: Wenn alles tödel gehe, gegen Haas könne er noch Material beibringen, das jenen hätzen könnte. Der Zeuge selbst hatte nichts gegen Haas.

Nachdem Schröder erklärt hat, er habe keine Fragen mehr an den Zeugen zu richten, verzichtet Haas vor seiner Vereidigung nochmals, daß er niemals bei Schröder in Rottmersleben gewesen sei.

Rätsch erläutert der Sognalpathologische Sachverständige Dr. Marcus sein Gutachten, dessen Grundlagen er selbst als förmlich bezeichnet. Schröder sei von Eltern und Großeltern her zweifellos erblöslich belastet.

Oberstaatsanwalt Rätsch legt dar, daß es sich um einen wohlüberlegten Morb handelt und betont, daß durch die vorliegende Verhandlung die Herren Haas, Rätsch und Schröder vollkommen von jedem Verdacht gereinigt seien.



Der Magdeburger Justizpalast, in dem die Verhandlung stattfindet.

Der Oberstaatsanwalt beantragt gegen Schröder die Todesstrafe. Schröder nahm den Antrag des Staatsanwalts ohne Erregung auf.

Nach einer kurzen Pause nahm der Verteidiger Staatsanwalt Rätsch das Wort. Er bemüht sich besonders, nachzuweisen, daß es bei Schröders Tat nicht um Morb, sondern nur um Totschlag handle. Nach einer Erwiderung des Staatsanwalts nimmt Schröder das Wort zu einer leichten Erklärung. Er spricht ruhig und besonnen und steht Schröder auf einem Blatt Papier, auf dem er sich Notizen gemacht hat. Er verweist auf die große Notlage, in der er sich befand. Die Löschung, Helling zu töten, habe er erst in dem Augenblick gehabt, als er Helling zu Hause auf dem Halse hatte. Die fühlbare entgegengesetzte Hemmung habe er dadurch unterdrückt, daß er einfach die Pistole herauszieh und schoß. Es sei seine Eigenschaft, solche Hemmungen innerlich mit dem Schlagwort an überwinden: "Ich weg!"

Schröder verwahrt sich gegen den Vorwurf der Falschheit. Den Fluchtversuch habe er unternommen, weil er glaubte von einem Magdeburger Gericht nicht objektiv verurteilt zu werden, weil er der Magdeburger Behörden ein Blaßloch verschafft habe. Er wollte möglichst vor einem anderen Tribunal kommen. Er habe Helling auch nicht aus Freiheit von hinten erschossen, er wollte nur vermeiden, ihm in die Augen zu schauen. Die ganze Wahrheit habe er erst gesagt, als seine Braut in die Sache hineingezogen wurde. Er wisse, daß er die Todesstrafe verurteilt wäre. Wenn er aber vielleicht in eine Instanz kommen könnte, in der ihm Gelegenheit zur Befreiung gegeben werden könnte, dann würde vielleicht manches geschehen. Der Angeklagte hält die Gelegenheiten, über ihn nicht vorzugenommen, sondern objektiv zu urteilen.

Rätsch zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Der Verteidiger setzt sich dann das Urteil, daß der Zeuge Schröder des Raubmordes höchstwahrscheinlich zum Tode verurteilt wird. Außerdem werden ihm die höflichen Ehrenurkunde auf Lebenszeit aberkannt.

## Die Urteilsbegründung.

\* Magdeburg. Im Vorbrüche Schröder wies der Vorsitzende in seiner Urteilsbegründung darauf hin, daß der Angeklagte in der heutigen Hauptverhandlung ein plattes Gehändnis erlegt habe. Durch die Zeugenauslagen sei das Gehändnis Schröders bestätigt worden. Eine Anklage an seiner Tat komme nicht in Frage. Das Gericht hat die Lebenseidigung gewonnen, so bekannte der Vorsitzende, daß sein anderer an dieser Tat beteiligt ist als Schröder und daß dieseljenige, die bisher in das Verfahren verwickelt wurden, unzweifelhaft sind. Es handelt sich um einen mit Überlegung ausführbaren Morb in Tateinhaltung mit schwerem Staub. Derartige Strafe ist die Todesstrafe vor. Das Gericht, an das der Angeklagte um Milde appelliert habe, sei keine Gnadenkunst, sondern habe sich an das Gesetz zu halten. Der Vorsitzende schlägt dann die Verhandlungen und lädt den Angeklagten abzuhören.

## Zu weiterem Verfahren gegen Schröder.

Berlin. (Funkspiegel.) Einer Meldung der "S. S. am Mittag" aufsorfolge kommt gegen den gestern zum Tode verurteilten Schröder noch ein Strafverfahren wegen Verleumdung, daß der Industrielle Haas gegen Schröder eingeschworen, daß um zu erforschen, wer eigentlich den Namen Haas

benutzte. Dieses Ereignis sei, wenn auch in einem Vorbrüche, so nicht klar geworden, auf welche Weise man Haas in Verbindung mit dem Verbrechen brachte.

## Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Rölling im Gange.

Berlin. (Funkspiegel.) Das Disziplinarverfahren, das gegen den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Rölling eingeleitet worden ist und dann auf den Landgerichtsdirektor Hoffmann, der sich als Verfasser des Briefes an den Polizeipräsidenten und als Berater Röllings bekannt hat, ausgetragen worden ist, ist im Gange. Auch das Disziplinarverfahren gegen den Kriminalbeamten Lenholz, der vorläufig beurlaubt worden ist, geht seinen Gang.

## Anklagen gegen die Reichsbahn.

Berlin, 17. September. In Dortmund auf der Generalversammlung der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer erhob der Vorsitzende Neumann schwere Anklagen gegen die Reichsbahnverwaltung. Man treibe Rücklagen unter dem Vorwand der Beamten- und Arbeiterschaft. Man könne und dürfe nicht so weiter arbeiten, da der Weg sonst zur Staatskrise führe. Im Interesse der Betriebsicherheit der Reichsbahn und der Belegschaft müßten notwendige Maßnahmen getroffen werden. Es sei erwartet, daß das fürdabare Eisenbahngesetz bei Beifahrer auf ein Verbrechen zurückzuführen sei, aber es sei auch sicher, daß andere Ursäße allgemeine Rückläufe in der Verwaltung zur Ursache haben. Ein Anschlag davon sprach der Vorstandende Wartstein. Er betonte, man möge über zahlreiche Unglücksfälle in der letzten Zeit denken wie man wolle, im letzten Jahre wären aber 70 000 Unfälle angeblich weniger als tatsächlich gewesen, wenn alte bewährte Sicherungsmaßnahmen nicht abgeschafft worden wären. Man sei in der Lage, nachzuweisen, daß auf der Strecke Offenburg-Basel sich der Oberbaurichter nicht in dem guten Zustande befindet, wie dies fürstlich von der Hauptverwaltung behauptet worden war.

Die Organisation der deutschen Lokomotivführer umfaßt über 70 000 Angehörige des Zugförderungsdienstes der Eisenbahnen Deutschlands. Man schreibt uns: Als einen der brennendsten Punkte wird man in dieser Tagung die Stellungnahme zur "Einmannbefestigung" der Lokomotiven bezeichnen müssen; liegt doch hierin eine Haupt- und Kardinalfrage für die Lokomotivbeamten. Die vielen Unfälle der letzten Zeit lassen erkennen, in welcher Art die Betriebsicherheit bereits gefordert wurde. Würde die Einmannbefestigung, die heute schon auf vielen elektrischen Betriebssystemen durchgeführt ist, zur allgemeinen Einführung kommen, so sieht die deutsche Lokomotivführerschaft darin die größte Gefährdung der Betriebsicherheit und des guten Ruhes, welchen die Deutsche Eisenbahn früher in diesem Punkte befreit hat. Die Dienstordnungsverordnungen haben eine derartige Ausübung des Personals gebraucht, daß auch hiergegen unbedingt, unter Anrufung der Öffentlichkeit, eine Änderung genommen werden muß. Das reisende Publikum hat ein sehr großes Interesse daran, ob ein ungeruhiges Personal im Betriebsdienst Verwendung findet und ob demselben Zeit genug gegeben wird, sich und seine Lokomotive für die bevorstehende Fahrt richtig vorzubereiten.

## Die Tragik im Filmstar-Leben.

Rudolf Valentinos Tod mit 31 Jahren an einer Krebsart, die bei früherer Behandlung sicher hätte geheilt werden können, rückt wieder einmal die Tragik im Leben des Filmstars in helles Licht. Dieser Mann, den Millionen und Übermillionen anbeteten, der im Glanz des Weltkultums und im Zirkus des Reichstums lebte, war tief unglücklich, denn er litt nemilos unter der schounlosen Daseinsnot, in der sich sein Leben vollzog. Er hätte sich nicht einen Sohn gleichen lassen können, ohne daß sofort in alle Windrichtungen telegraphiert worden wäre, und er hat auch wahrscheinlich seine Wagenbeschwerden nicht weiter verfolgt, weil er von der Sache nicht so viel Auftrieb machen wollte. Als er nach der Operation wieder zum Bewußtsein kam, waren seine ersten Worte: "Doktor, bin ich eine rote Baderauke?" Diese Bemerkung ist zu verstehen, wenn man weiß, daß er gerade damals in einem großen amerikanischen Blatt in einer Reihe von Aufsätzen beschuldigt worden war, die amerikanische Jugend durch sein Vorbild zu verweichen, und man hatte ihn des Gestaus rosiges Vaders beschuldigt. Immer wieder fragte er seinen Freunden, daß man ihm sein Privatleben gekauft habe, daß er nicht den kleinen Schritt tun könne, ohne beobachtet zu werden, daß man jede seiner Handlungen überwacht und verfolgt. So war sein Leben durch den bedürdigen Klassiz, der ihn umgab, vergiftet. Auch andere berühmte Filmstars haben einen furchtbaren Preis für ihren Erfolg gezahlt. Barbara La Marr starb mit 28 Jahren, als sie gerade Weltkultum erreicht hatte. Die Todesurteile lag in ihrem Mund, dem Publikum zu gefallen und ihre Veröffentlichungen einzuhalten, denn sie lebte in beständiger Furcht, daß sie an Gewicht zunehmen, und legte sich auf eine so strenge Diät, daß ihre Nerven dadurch ruinieren würden. Ein nervöser Zusammenbruch führte zu ihrem Ende.

Die Angst vor Gewichtszunahme ist überhaupt eins der Geister, durch das jede Filmdiva erschreckt wird. Haben sie doch alle in ihrem Kontrakt die Klausur, daß der Vertrag ungültig wird, wenn sie ein bestimmtes Gewicht überschreiten. Deshalb kosten sie sich und plagen sich, und es ist eine grimme Ironie des Schicksals, daß diese Auserwählten, deren Einnahmen ihnen jeden Genuss gestatten würden, sich so vieles versagen müssen. Die starken Erregungen und Nervenanomalien, die durch das Spiel, durch den Kampf um ihren Namen hervorgerufen werden, das grelle Licht der Öffentlichkeit, das sie keits umgibt, tragen viel zu dem unglücklichen Ende bei, das so mancher Filmstar genommen. Man denkt nur an den berühmten französischen Filmstar Max Linder, der sich und seine Frau erschoss, an den Tod des allbekannten amerikanischen Filmstars Wallace Reid, der sich dem Toten ergeben hatte, in einem Entziehungskranken mit Ausicht auf allerlei gegen diesen Dämon kämpfte und ihn doch nicht besiegen konnte, worauf er in der Verzweilung Selbstmord beging. Tragische Unfälle haben ebenfalls schon häufig die Laufbahn von Sternen am Himmel beendet. So auch Martha Mansfield, die die am meisten fotografierte Frau Amerikas war, einer furchtbaren Tod. Ihre Prinzessin ging in einem kostümisierten Theater, und sie verbrannte. Eine andere sehr bekannte Filmdiva, Olive Thomas, starb auf ihrer Hochzeitsreise, die sie mit Jack Pickford unternommen hatte, auf tragische Weise. Sie wollte noch etwas Mineralwasser trinken, bevor sie sich abends schlafen legte, vergaß sich in den Fleisch und gab aus einer Medizinflasche ein, die ein nur äußerlich anwendbares Gift enthielt.

## Herzlicher Grußtagdienst am 19. Sept. 1926.

Versteher: Jeder Tag für wirklich bringende Wölfe jederzeit erreichbar.

Dienststellen: Herr Röhl, Stadtteil Riesa, Bettinerstraße 21, (vormittags 8—11 Uhr).

Appotheken: Stadtapotheke, Stadtteil Riesa, Hauptstraße 66, die auch vom 18. 9. 1926, abends 7 Uhr, bis zum 25. 9. 1926, vorm. 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft hat.

# Gurnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Nieser Sportverein e. V. Abteilung für Jugendpflege.

**Nieser Sportverein 1. Jun.:** SG. Weißwies 1. Jun.  
Spielbeginn der beiden 1. Herrenmannschaften fanden sich im Verbandsspiel obige Mannschaften. Die Rotweinen zeigten in den vergangenen Verbandsspielen sehr gute Leistungen und waren bislangen, gegen die der Jugendmeister nur ein knappes 1:0-Ergebnis erzielen konnte. Ein knapper Sieg der Gäste hätte nicht überzeugend, zumal der Jugendmeister seine beständige Form noch nicht wieder erlangt hat.

Spielbeginn 18 Uhr.

**Nieser Sportverein 1. Jugend : Sportvereinigung Strelitz 1. Junioren.**

Seit langer Zeit tritt die 1. Jugend wieder auf den Platz, und zwar gegen einen Gegner, gegen den sonst die 2. Junioren kämpfte. Man darf gespannt sein, wie die Nieser gegen den starken Gegner abschneiden.

Spielbeginn 1/2 Uhr. — Beide Spiele finden im Sportpark statt.

**Bereich für Bewegungsspiele Strelitz 1. Junioren :**

**Nieser Sportverein 2. Junioren.**

In Strelitz weilen die 2. Junioren und dürften von dort kaum mit einem Sieg nach Hause kommen. Die Strelitzer sind die Favoriten in der 2. Jugendklasse und konnten am vergangenen Sonntag die durchsetzenden Mühlberger im Gesellschaftsspiel 1:0 schlagen. Die NSV-Gäste muß sich tüchtig anstrengen, um die sehr wertvollen Punkte zu erhalten. Anfang 10 Uhr.

**SV. Rüdnitz 1. Knaben : Nieser Sportverein 1. Knaben.**

Von den 1. Knaben gilt dasselbe wie von den 1. Jun. Auch diese Mannschaft hat sich noch nicht so sehr eingespielt und dürfte wohl kaum den Sieg davontragen. Die Strelitzer liegen bereits im letzten Gesellschaftsspiel in überlegenerweise 5:0 und mühten auch dieses Mal wieder Erfolg haben.

**Hockey im NSV.**

Morgen führt eine komp. Mannschaft nach Halle und ist Gast der 1. Elf des SV. 1898. Die Hallenser sind als schnelle und gute Mannschaft im Saalekreis bekannt und stellen schon öfters Repräsentative für diesen Kreis. Hier ist es namentl. der Dr., der als der beste und gefährlichste Mann der Elf bezeichnet wird. Ob es den Nordländern, die gegen den aus Dresdener 1. Klasse gehörigen Baugener Hockey-Club ein ganz schlechtes Spiel liefern, gelingen wird, ausgerechnet auf fremdem Platz gegen diese glänzende Mannschaft einen Sieg zu feiern, erscheint recht fraglich. Wenn alle Spieler der Elbeleute wirklich kämpfen und zusammenziehen (also sich nicht immer wieder in lauter Einzelaktionen verlieren) sollte es trotzdem möglich sein, gegen die Saalekäfer ehrenvoll zu bestehen.

**Nieser Sportverein e. V.: Damenhandball.**

Am kommenden Sonntag nehmen auch im Damenhandball die Punktkämpfe ihren Fortgang. Die NSV-Damen stehen norm. 1/10 Uhr den Damen vom Spielvereinigung Waldheim gegenüber. Die größere Spielerfahrung dürfte den NSV-Damen einen sicherem Sieg bringen.

**Sportlust 24.**

spielt am 19. 9. 26. folgende Gesellschaftsspiele:

1. und 3. kom. — S. V. Rüdnitz 8. 10 Uhr norm. in Rüdnitz; 2. — S. V. Rüdnitz 1. 4 Uhr nachm. in Rüdnitz; 3. spielfrei; 1. Jgd. — S. V. Rüdnitz 1. Jgd. 10 Uhr norm. in Rüdnitz; 2. Jgd. — S. V. Rüdnitz 2. Jgd. 2.30 Uhr nachm. Sportlust; 1. Knaben — S. V. Rüdnitz 1.30 Uhr nachm. Sportlust.

**Sportverein Rüdnitz.**

Sonntag, den 19. 9. spielen sämtliche Mannschaften des Vereins auf eigenem Platz und zwar:

Rüdnitz 1. — Sportlust Riesa. 4 Uhr.

Rüdnitz 2. — NSV. 3. 2.15 Uhr (Verbandsspiel).

Rüdnitz 1. Jugend — Sportlust 1. Jugend.

Rüdnitz 2. Jugend — Rauwald 1. Jugend. 1 Uhr (Verbandsspiel).

**Kurmi in Dresden.**

Der finnische Weltläufer Väino Kurmi startete am Freitag abend in Dresden gegen eine ausgewählte Klasse deutscher Langstreckenläufer über 3000 Meter. Gegen 3000 Läufer hatten sich eingefunden und bejubelten den Finnen. Kurmi startete gegen Bölk-Stettin, Walpers-Rassel, Erbsle-Breslau und einige Dresdener Langstreckenläufer. Der Finne ließ sich über 2 Stunden führen und sorgte dann dem Fels darum. Walpers-Rassel hatte einen Fehler verlief über die Strecke angelegt und bestellte sich an Kurmis Ferien, fiel aber bald mehr und mehr zurück. Kurmi legte die ganze Strecke in 8:27,6 zurück, die ersten 1500 Meter lief er in 4:12,2. Ergebnis: 1. Kurmi Finnland 8:27,6, 2. Walpers-Rassel 9:48,8 (die deutsche Meisterschaft wurde nicht erreicht), 3. Bölk-Stettin 8:52,4, 4. Erbsle-Breslau, 5. Böhl-Dresden.

Der Kanal abermals durchschwommen.

Der Engländer Norman Decham durchschwamm den Kermeterkanal vom Cap Gris Nez aus in 18 Minuten 56 Minuten.

**Gut mögl. Zimmer 1. O.**

**Gut mögl. Zimmer**

1. 10. zu vermieten Schützenstr. 33, pt. I.

Stube, Kammer, Küche gegen größere zu laufenden gefunden.

Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Wohnungtausch!**

Diese St. Nr. 10. mit Rott. Bö. Stell. ev. 2 St. in Sommersbach.

Suche ähnliche in Riesa. Umzugskosten werden ev. zum Teil übernommen. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Laden**

mit Nebenraum

zu kaufen zu mieten

gek. u. b. off. an Riesa, Leipzig, Elisenstr. 14.

**Mädchen**

als Aufwartung f. ganzen

Tag. Alter 16—17 Jhd.

Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Suche für 1. Oktober**

oder später auf größerem Landgut ein anständiges, ehrliches

**Stubenmädchen**

nicht über 18 Jahren.

Apparate an

**Frau Trade Böwertz**

Wünsche bei Riesa.

18 Jhd. Wünsche. Stell. als

**Gauswüdchen.**

Zu erfragen bei Frau

Schmecke, Blätterholz.

Gebn. achtbarer Eltern,

welcher Lust hat, das

**Tuchmachergewerk**

zu erlernen, sucht Lehr-

stelle für Herren 1927.

Zu erst. im Tagebl. Riesa

**Kontoristin**

in allen Buchführungs-

arbeiten erfahren, nicht

über 20 Jahre, zu f.

**Jahrbuchband**

**Otto Müller**, Riesa.

**Billiards-Zimmer**

als Daubame tätig, w.

Umschl. an groß. Leben-

Dame, Anfang 30, zweck-

Gebelebtsaustausch. Kon-

zert- u. Theaterbesuch etc.

Büro, Unt. "Scandia",

Carolastr. 18, 2. erbeten.

**Reisende, Berater**

suchen, welche bei Weih-

u. Börsenrengel, Kauf-

Börsen, gut eingef.

und u. regelmäßig besuchen

u. einen leicht vertl. Ar-

tikel geg. Börs. mitnehmen

möllen. Off. w. Angabe des

Weih. u. s. ieth. Artikel

ev. 1. W. 800 an Unterberg-

Büro, Grimmaischen 1, 2. erb.

## Der Weltrekordblatt.

Der Ichthys in Berlin von dem Deutschen Dr. Welzer und dem Schweden Wibe geweihten schwierigsten Weltläufer der Welt, Väino Kurmi, unterteilt einem Kreislaufwettbewerb gegenüber sehr eindeutig: „Es ist schwerer Meister zu werden, es ist schwerer Meister zu sein, es ist am schwersten, Meister zu bleiben“. In diesen wenigen Worten ist Stand und Zeit aller großen „Meister“ ausgesetzt. Man muß dem ja ausgesetzten bisherigen finnischen Weltmeisterläufer seine volle Sympathie bewahren, wenn man auch als Deutscher den Sieg Dr. Welzer, des nebenbei längst längsten der drei großen Meister, des besonders herziglich begrüßt hat. Während Kurmi heute im 22. und Wibe im 30. Lebensjahr steht, wurde Dr. Welzer am 18. März 1900 geboren. Otto Welzer verließ seine erste Jugend an seinem Geburtsort Stettin und studierte, nachdem er ein Jahr im Rheinland zur Schule gegangen war, noch seinem Studium auf der Universität München Nationalökonomie, wo er als einer der ersten für eine landwirtschaftliche Doktorarbeit den Dr. oec. publ. erhielt. Kurz vor dem Abschluß bestätigte sich Dr. Welzer, der bei seinen Eltern in Stettin wohnt, anher mit dem täglichen systematischen Training, mit sportjournalistischen Arbeiten und gleichzeitig auch in ringelnden Weise für seinen Club Preußen-Stettin, in dem er bereits verschiedene Klubameraden zu besonders vorzülichen Läufern ausgebildet hat. Bereits 1921 begann Welzer seine sportliche Laufbahn, und schon 1922 bestätigte er bedeutendes, um 1924 aus außerhalb Deutschlands sich an großen Rennen zu beteiligen. So erinnert man sich noch an seinen Weltrekordlauf um die englische Meisterschaft. Dr. Otto Welzer ist nunmehr dreifacher Weltrekordmann, und zwar über 500 Meter, über 800 Meter und über 1500 Meter. Wie er selbst verlauten ließ, bestätigt er, nunmehr auch noch den 1000-Meter-Weltrekord zu brechen. Während man von Kurmi, dem meist sehr kleinen und verschlossenen Finnen, anfänglich seiner langen großen Weltläufe verhältnismäßig viel biologisches Material erhalten hat und ihn aus zahllosen Abbildungen und charakteristischen Zeichnungen auch in der breiten Presse unseres Volkes genauer kennt, hat man von Edwin Wibe bisher noch verhältnismäßig wenig gehört. Diejenigen, die dem jungen Schweden nähergetreten sind, rühmen vor allem, daß er eine besonders liebenswürdige, lebhafte und leicht mit dem Publikum in Kontakt stehende Persönlichkeit sei. Sehr bezeichnend für den Verlauf des großen Kampfes zwischen Welzer, Kurmi und Wibe war die Tatsache, daß, wie Wibe selbst zugibt, er einzig und allein mit Kurmi eine Art Duellduell ausgetragen hat, bestätigte und nach Überholung des großen Finnen bereits seinen Sieg sicher in der Tasche zu haben glaubte, als plötzlich zu seinem Schaden Dr. Welzer neben ihm auffaute. Obwohl er sich mit allen Kräften wehrte, blieb der Deutsche bis zum Schluss der Schnellzeit, und so wurde der brave Schwede, wie schon so oft, in dem großen Rennen wieder einmal der Zweite. Was in ihm steht, zeigt er am folgenden Tage in seinem Lauf mit Kurmi, wobei angegeben werden muß, daß der Finne sich in der Tat nicht in der besten Form befand. Alles in allem können wir auf den großen Erfolg unseres Weltmeisters Welzer mit Recht stolz sein und der Überzeugung Ausdruck geben, daß seine Beispiele großer sportlicher Leistungen auch in unserer Jugend einen guten Nachhall finden werden. Nicht Recordmeister zu glänzen ist zwar das Ziel der sportlichen Betätigung unseres Volles, doch wir aber Recordmeister unter uns haben, wird alle diejenigen, die sich mit Selbstabniedrigung und Sport beschäftigen, zur weiteren Arbeit an ihrem Körper und zur Erzielung guter sportlicher Leistungen anfeuern.



**Die Bezwinger des Kanals.**

## Stadt mit Schönheit.

Wochenende der Stadt mit Schönheit. Dienstag, Abend (10), außer Kurzzeit: Die Weiterführung von „Kunst“ (2 bis 10). Dienstag (10), Wochentags: B: „Bar und Sommermann“ (7 bis 10). Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: „Ludwigshafen in Tulus“ (7 bis 10). Dienstag, außer Kurzzeit: „Graue Dame“ (7 bis 10). Dienstag, außer Kurzzeit: „Die Schauspieler“ (7 bis 10). Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ (7 bis 10). Dienstag (10), Sonntag (10), normittags: „Ein Walzertraum“. Dienstag (10), Dienstag Central-Theater vom 20. bis 27. September allabendlich 18 Uhr: „Gastspiel des Jean-Gilbert-Ensembles“ In der Johanniskirche.

**Wessner Musikspiel.** Eine Gesamtaufführung von Wagner's „Ring des Nibelungen“ gab Gelegenheit, einige der neuveröffentlichten Orchestermusiker in bedeutsamen Rollen kennen zu lernen. Die bestimmt höchste Qualität wäre Vorn. sein, die Sieglinde nicht nur durch die Größe und Schönheit ihres Gesanges, wahrgenommen, sondern auch durch die dargestellte Begeisterung und Leidenschaft, die sie in ihrer Rolle ausdrückt. Der neue lyrische Tenor Dörschedt kommt dagegen für Wagnerrollen noch nicht die erforderliche Stimmkraft zu besitzen; seine Wiedergabe der kleinen Partien des Grob verhüllt fast völlig unter dem Drucker. Auch Herr Andretti ein tiefer Bass von gewaltigen Sämm-Mitteln, zeigt als Gundring alles ruhig und still dunklerlich vieles schuldig. Es scheint, daß er durch Stimmlänge, Flug und Spielweise eher zum Bassbuffo als zum sogenannten seriösen Bass sich eignen würde. Unter Aufsicht des musikalischen Leiters und Tolders Regie geben aber doch die vier Abende den Beweis für den hohen künstlerischen Stand der Staatskapelle. Allerdings dürfte man Frau Eva Pfleider v. d. Osten wohl zum letzten Mal als Grünblume gehört haben, denn es heißt, daß sie nach ihrer Rückkehr aus London, wo sie jetzt ein Werk als Hausherrin in der Oper „Hochzeit im Hafnung“ geben soll, sich von den großen, stimmlich sehr anspruchsvollen Rollen zurückziehen und nur noch einige weniger anstrengende Partien beibehalten will. Die Staatskapelle hat einen schweren Verlust durch das Hinscheiden des Kommandanten Adolf Kindermann erlitten, der einer der berühmtesten Waldhornbläser der Gegenwart war. Die unüberschaubare Schönheit, mit der er das außerordentlich schwierige, ja mitunter sogar heimtückische Instrument behandelte, sowie die Schönheit und Modulationsfähigkeit seines Gesanges, der nicht leicht zu erkennen sein dürfte. In nächster Zeit werden wir erstmals ein sogenanntes Gemeinschaftskonzert haben, zu dem sich vier Pianisten vereinigt. Man darf gespannt sein, wie sich diese neuen Komponiforme, die aus der Not der Zeit heraus geboren, auf die Verminderung der Unstufen für den einzelnen abstellen, künstlerisch bewähren, das heißt, ob sie jedem Teilnehmer die Möglichkeit geben wird, in ausreichendem Maße zur Geltung zu kommen.

G. A. G.

## Marktberichte

Umstellt festgestellte Preise an der Großmarkthalle zu Berlin am 17. September. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, mittlerer 264—268, norm. 260, —. Roggen, mittlerer 212—218, mittlerer, neu —. Gerste, Sommergerste 205—243, neue Wintergerste 170—178. Hafer, mittlerer, alt —, neu 178—186. Mais, loco Berlin —. Wagen frei Hamburg 184—188. Weizenmahl pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Satz (hinter Warten über Rottig) 26,24—30,00. Mehlgeschleiß pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Satz 30,80—32,50. Weizenkleist, frei Berlin 10,00. Mehlkleist, frei Berlin 11,00. Mais 310. Bitterbohnen 45,00—50,00. Kleine Spätzle-Gebäck 24,00—28,00. Futtererbsen 24,00—31,00. Weizenkörner —. Rübenkörner 16,00—18,00. Kartoffeln, blaue —, gelbe —. Kartoffelkörner 14,40—14,60. Beinholz 19,00—19,20. Kartoffelkörner 10,00—10,80. Soja-Schrot 19,80—19,







